

Erstpreis 100 Pf.
nachmitt. mit Aufnahme
der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1,80 Mk.
jährlich 3,60 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. extra beizufügen.

„Die Neue Welt“
(Anfangsbeilage),
durch die Post nicht zu be-
zahlen, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraph-Adresse:
Volkswirtschaft Halle.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberg
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Infektionsgebühr
besteht für die Ausgabe
des Blattes über deren Raum
90 Pf. für Wohnung-
besitzer, 1,00 Mk. für
Annoncen-Verleger, 2,00 Pf.
für einzelne, 3,00 Pf.
für gewerbliche, 5,00 Pf.
für redaktionellen Text
besteht die Höhe 75 Pfennig.

Interate
für die ersten Nummern
müssen spätestens bis ver-
mittags nach 10 Uhr in der
Expedition aufgebracht
sein.

Eingetragen in die
Postgesetzliche.

Hamburg.

Die kleine Hamburger Probe hat ihren Eindruck auf bürgerliche Kreise nicht verfehlt. Das merkt man deutlich gemessen an dem Interesse der Berliner Presse an der zwischen Konfessionspolitik und Scharfmacherei wie Wetterfahnen hin- und hergeschaukelnden und daher jeder Augenblicksänderung leicht zugänglich sind. Diese zeigen sich heute völlig desorientiert. So rühmt das Berliner Tageblatt das ruhige und besonnene Auftreten der Arbeiter, um zu dem Schlusse zu kommen, daß es „weit davon entfernt“ sei, die Kräfte in den Straßen Hamburgs ausschließlich (!) der Sozialdemokratie in die Schuhe schieben zu wollen. Die besonnenen Arbeiter hätten die Vöbelintente im Saal zu halten versucht. Aber das vermindere „die Schuld der sozialdemokratischen Führer“ nicht, die „zum mindesten mit dem Feuer gespielt“ hätten, da sie „in einem so bedeutlichen Augenblick zu Waffen- und Protest-Verhandlungen aufforderten. Wenige Zeilen weiter unten aber erinnert sich das Blatt wieder ihrer liberalen Gesinnung und schreibt: „Als die erste Notwendigkeit des getrigen Tages sehen wir es an, daß die Wahlrechtsvorlage fallen gelassen wird...“

Das heißt also: Die Waffen- und Protest-Verhandlungen haben es notwendig gemacht, daß der Wahlrechtsraub aufgegeben wird, und sie haben die „auch nur von einem liberalen Saal umwobenen Presse“ so häufig angewandt, daß sie wieder etwas liberale Luft in die Lungen bekommen haben. In demselben Augenblick aber, in dem das Tageblatt diesen großen Erfolg der Hamburger Demonstration feiert, geht es über die „Schuld der Führer“, weil nach Schluß der Demonstration ein paar Gassenjungen ergrübelt haben. Genügt die Hamburger Kravalle sind bedauerlich, wenn immer man schließlich die Schuld an ihnen wird zuweisen müssen: dem Ungewicht der Polizei oder dem Treiben von Kopfjägern oder der Habgier eines Lumpenproletariats Kaufens. Mit ihren Opfern was man alles Mitleid haben — zumal mit jenem zwölfjährigen Knaben, dem der Söbelgieß eines tollgekorkten Politikers den Schädel spaltete — darüber darf man aber nicht vergessen, daß die Hamburger Demonstration eine politische Tat war, die man nach ihren politischen Erfolgen beurteilen muß. Als eine solche politische Tat war die Demonstration aber notwendig und nützlich, wie das Berliner Tageblatt sehr richtig sagt. So wenig man auf die Chemie verzichten kann, obwohl bei den Experimenten mitunter Retorten zerplatzen, so wenig man den Eisenbahndienst und den ganzen Maschinenbetrieb aufgeben wird,

obwohl es Unfälle gibt, so wenig die Herren vom Militär auf Manöver verzichten wollen, obwohl sie wissen, daß diese Übungen mit einer gewissen fastischen Regelmäßigkeit Opfer an Menschenleben erfordern, so wenig habe Herrschaften ihre Meien und fürstlichen Empfänge abbrechen werden, obwohl niemand daran mehr Freude hat als die Leibgenieße — so wenig kann auch die Arbeiterklasse in ersten politischen Situationen auf Mittel verzichten, deren Anwendung möglicherweise mit gewissen Gefahren verbunden sein kann.

Diese Gefahren lassen sich aber am besten dadurch überwinden, daß dem Drang der Waffen nach gehöriger politischer Beteiligung freie Bahn geöffnet wird. In freieren Ländern vollziehen sich alle Demonstrationen der organisierten Arbeiter ohne jede störende Nebenbesetzung, weil kein Mensch dabei an Blutergießen denkt. In Deutschland aber hat die Behörde mit ihren nervösen Vorkehrungen die Pflichten politischer Unflarer Elemente mächtig angeleitet, und damit ist erst der Boden geschaffen für solche Erscheinungen, wie sie in Dresden und Hamburg zutage treten sind.

Den unentwegten Scharfmachern sind aber solche Zwischenfälle sehr willkommen. Sie fordern mit dem Hinweis auf Hamburg die dreifache Verteilung auf, sich zum Neuenherken geübt zu halten, obwohl sie wissen, daß in Bremen am nächsten Sonntag kein organisiertes Arbeiter demonstrieren wird. Ihrem Wunsch, daß die Versammlungen mit Gewalt unterdrückt werden sollten, widerspricht aber jetzt sogar die Nationalzeitung, die hier richtig meint, damit würde man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie beförtern, und die nun plötzlich zu der Einsicht kommt, kein liberales Politiker werde es der Sozialdemokratie verdenken, wenn sie mit allen erlaubten Mitteln gegen das Dreifachen-Wahlrecht kämpfe. Das ist sehr schön von den liberalen Politikern; lieber aber können wir nicht mit der gleichen gnädigen Lebensmüdigkeit antworten, denn wir denken es den liberalen Politikern sehr, daß sie unseren Kampf gegen das Dreifachenwahlrecht nicht „mit allen erlaubten Mitteln“ unterstützen. Immerhin befindet sich das Hauptorgan des Nationalliberalismus auf dem Wege zur Besserung. Hamburg gibt auch ihm zu denken!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. Januar 1906.

Der Reichstag.

behandelte am Donnerstag in einer langen Sitzung die Kameruner Eisenbahn-Vorlage, doch ohne damit zu Ende zu kommen. Die Herren Volksvertreter, die die schöne Wörmannsche Sprigfahrt mit nachfolgender Gondel auf dem

Mühl mitgenommen haben, scheinen es für ihre Pflicht zu halten, durch Vergewärtigung ihrer Beiseinerinnerungen die Verhandlungen des bismarckischen Reichstages noch mehr in die Länge zu ziehen. Uebrigens zeigte die Donnerstag-Sitzung wieder, wie der Widerstand gegen die Kolonialpolitik innerhalb der bürgerlichen Parteien fast erloschen ist. Herr Erzberger vom Zentrum, der tags zuvor noch mit Althoffen am Kolonialetat gedrückt hatte, begreift sich für den geforderten Kolonialbau; den süddeutschen Volksparteier Storz hat seine Wörmannsfahrt zu einem glühenden Kolonialkämpfer gemacht, der freisinnige Volksparteier Goller, der Reichstages der famolen Reichstages in der Vertretung des Ordnungsbretes von Hof, schamgleich seine Zungenspitze zugunsten der Kolonialpolitik. Herr Vennemann hat zwar seinerseits den ursprünglichen Widerstand seiner Partei gegen die Kolonialpolitik aufreht, mußte aber den Zielsetzungen seiner Gruppe in dieser Hinsicht ausweichen. Das Dr. Krenth (Krit.) v. Reichshausen (Lw.), Gattmann (Krit.) und Dove (Frei. Png.) mit Bouten und Trompeten für die Vorlage eintraten, vertritt sich am Rande. Nur Genosse Ledebour übte eine prinzipielle Kritik von abgender Schärfe an der ganzen Kolonialpolitik und vergaß auch nicht, die hohen Propositionen zu bezeichnen, die gewissen sehr hohen Herren bei Gelegenheit des projektierten Bahnbau in den Schach fallen. — Das schauerhafte Urteil, das der karikierte Nationalreiter Warrenfrings, weiland Generaloberverwalter von Judin, Jests von Vuttmaner, ganz nach der Art dieses seines Vorgängers durch einen untergeordneten Beamten gegen die Dualbahngänge fallen lassen, fand erstreulicherweise alle gemeine Mißbilligung; nur der Volksparteier Storz konnte es sich nicht nehmen, einen Witz zu machen, der weder über noch über gemeint war, aber dem fürchterlichen Ernst der Sachlage nicht entsprach.

Deutsche Kriegsführerei?

Ganz Preußen-Deutschland ist derzeit nicht allein den ästhetischen Revolutionen überlassen, sondern dem Ansturm der Epochenkritik, auch allerlei Kriegsgeschichte Buchschreibern die Luft; besonders in Kriegsliteraturen ist die Furcht vor dem Ausbrüche eines kaligen Krieges besonders groß. Was an diesem Gerichten Wahres ist, läßt sich nicht feststellen; jedenfalls gehen beim Militär eigenartige Dinge vor. So ist uns von einwandfreier Seite mitgeteilt worden, daß in diesem Jahre die Rekruten-Ausbildung beschleunigt worden ist, und daß das Kompagnie-Exerzieren, das sonst im Februar oder März beginnt, schon jetzt seinen Anfang genommen hat. Bei den Exerzieren scheint man noch eifriger am Werke zu sein. Unter Dressauer Parteilichkeit veröffentlicht folgenden Soldatenbrief aus Metz:

einzelnen Glieder in diesem Kreise. Und sie traf mit jeder Bemerkung, wie ich später noch befehligen fand, den Nagel auf den Kopf.

Um ein halb 8 Uhr wurde die Kaffeetafel aufgedeckt. Die Frau Oberin legte lieblich meinen Arm unter den linken. Mein liebes Kind, einen Gefallen werden Sie mit ihm! Sie haben ich schon's Haar — warum ruinieren Sie sich das durch Bodentagen! Flechten Sie sich das Haar, liebe Wilma. Sie werden bald sehen, wie gut Ihnen das tut!

Ich hab' Fräulein Beronika Wärtens verhandeltsook an: mit einem Male hatte ich sie lieb.

Ich werde meine Frau heissen. Frau Oberin. Es möchte wohl ein Aufklicken in meinem Gesicht gesehen haben, — ein Aaheln ging um ihren charaktervollen Mund. Dann bedachte sie meine Hand und nickte mir gültig zu.

Seit dieser Stunde bin ich Freudensind gewesen.

Um 8 Uhr begann der Kursus der Handbellschule. Zwei wache eine Prüfung vorgenommen, und die Schülerinnen wurden nach dem Grade ihres geistigen Vermögens gelehrt. Ich erhielt Nummer eins. Anna Nicolai sah ganz unten. Sin der ersten Stunde lag sie mit ziemlich schiefen Wägen auf mich hin. Aber sie ist niemals neidisch sondern liebt befreundet werden, mit Gottes Hilfe mein höchsten Liebesgegenstand zu ihnen Wünsten auszugeben.

Und na: ganz schief war ich auch nicht, und Anna Nicolai hat so manches schwierige Exempel zu Herrn Sandemanns Verwunderung tadellos gelöst.

Unter Lehrer, lieblich? — Mary Delle hatte ihn richtig eingeschätzt. Er war tatsächlich ein „netter Kerl“. Der unverfälschte Berliner „pragmatisch“, harmlos, von Herzen gut. Salant und groß, je nach Bedürfnis. Wir beide haben uns allseitig famos gefunden.

Unter Straßlehrerin war eine Wachtel. Das heißt: nur, was ihr Neugierig betrifft. Mein Schönheitsgefühl wurde förmlich beleidigt, als ich sie zum ersten Male sah. Mein Herz aber wurde gänzlich mit ihrer Erscheinung ausgefüllt in dem Augenblick, als sie bei der Zurückgabe meines ersten Auftrages: „Über die Veranschaulichung des europäischen Ostens im Hinblick auf den russisch-türkischen Krieg“ mit aufreihendem Sägheln erklärte:

„Fräulein Wilma ist ein Genie.“

Was das „Genie“ in diesem Aufsatze zutage getreten ist, weiß ich nicht zu sagen. Ist recht nur, daß ich von da ab ihre Nachzügelschritte ganz richtig fand.

(Fortsetzung folgt.)

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.
Von Clara Müller-Jahns.

Schweigend packte ich meinen Koffer aus. Ich war wie bestäubt. Daß mir eine eheliche Vergeltung entgegengebracht wurde, daß ich bald heraus. Nur die Art und Weise dieser Vergeltung, die Reue dieser Lebensänderung ließen mich aus einem starken Erlöschen gar nicht herauskommen. Einmal bestiegte der Redaktor meiner neuen Genossin. Nachdem sie mit noch verschiedene gute Ratschläge erteilt und meinen zukünftigen Lehrer in allen Tonarten gelobt hatte, „zu netter Kerl und ein guter Mensch, Blimaten; ist fern! Ich zwar man noch weiter, aber er gefällt mir sehr.“ — schlopfte sie hinter die Decke und schielte nach kaum fünf Minuten einen heiligen Schilf.

Sich lag wach. Die Nicolai schmerzte zum Herzengerräten. Gleichmäßig erlangten die sagenden Töne durch die Nacht. Im gleichen monotonen Tempo antwortete von draußen her das Geräusch der Maschine in irgend einer herabgahnten Fabrik, und dumpf, dumpf von der Straße herauf lang das nächste Dröhnen der Weltfahrt.

Den ersten Anschlag hatte ich nun gemerkt: es gab noch ein anderes Leben als das Pflanzenleben der jungen Dame, die eine gute Partie suchte und heimlich für fünfzig Pfennige den ganzen Tag sich schliefen ließ.

Als der erste Morgenlicht durch das Fenster sah, schielte ich ein. Das eigene Bettelteil brühte mich erhabenlich, und ich hatte Strömen auf der Haut, als ich erwachte.

Durch ein Glockensignal. Ein halb sieben Uhr! Um sieben Uhr war Frühstück.

Gegenüber, hier hatten die Sonne ins Fenster. Schräg, über die Dächer hinweg — aber einen vollen, warmen, lebendigen Sonnenstrahl.

Ein verdrängtes Wägen erlang aus dem mit gerade gebogenen liegenden Bett; ein lautes, gesundes Bogen folgte. Und Mary Delle stand in ihrer ganzen jugendlichen Pracht im Semde auf der bloßen Decke und leuchte mich an.

Morgen, Blimaten! Na, jut geflossen? Ja? Zu man rath ein in die Kletter und rumpel zum Wirtshaus!

Aus dem letzten Bett erhob sich ein stierig gestreifter Wägen, der von einer hirschenartigen Rauchsäule bedekt. Und ein Paar schmale Lippen sprachen:

„Spotten Sie nicht, Maria. Sie werden das Morgengebet nötig genug haben.“

Ich bet' ja schon. Sie sehen's man nicht. Sie haben's aber auch nötig. Fräulein Nicolai, und das sehr — weil heute Aufnahmeprüfung in der Handbellschule ist.“

Lanzlam stöhnte sich die hohere Gestalt unserer Stuben-genossin anmer. Jählich sah sie die Decke von ihren jungschönen Körper, wozu sie Gesicht und Wäntelüber anlegte. Dabei ließ ein prächtiger Blick über mich hinweg.

„Guten Morgen, liebes Fräulein!“ sagte Anna Nicolai, „Gott segne Ihren Eingang! Ich hätte mir vorgenommen, Sie wachen zu erwarten. Doch auch Sie werden die Wahrheit des Wortes schon erprobt haben: der Geist ist willig, aber das fleischlich ist schwach. Verzeihen Sie mir also meine Unhöflichkeit.“

Ich band mir loeben den Unterrock um die Hüften. Und es lösten mir furchtbar komisch, in diesem Rahmen meine Wäntelkarte abgeben zu sollen. Deshalb erwiderte ich ihren Morgengruß vor der Hand ziemlich kurz. Dadurch hatte ich's für längere Zeit mit der frommen Väterstöcher verdrorben. Uebrigens war sie unendlich gutmütig von Natur; nur die häusliche Erziehung ließ ihr im Magen und drückte sie zum Empfinden hinauf. Sie trug ein Schilf, und ihre ganze Familie — die Mutter und vier Schwestern — war ungläublich stolz auf das „Talent“. Ein Beinaheausbleib von Anna Nicolai war einmal im Kreisangehörig abgedrückt worden, und seitdem blieb es auf allen Jungen-Damen-Kaffees des heimelichen Lebensins. In denen die Fräulein Nicolai zu prästieren pflegten: Ja, das Talent ist zu Hause bei uns, und Gott hat uns reichen Segen geschenkt.

Das alles erfuhr ich selbstverständlich erst später. An diesem ersten Morgen unserer Bekanntschaft betrugte eine arge Verstimmlung in unserem Dachstuhl. Mary Delle sagte mir schließlich unter den Arm und führte mich in den Speisestall hinauf.

Oberst. Um das geschnitzte Stimmrohr herum in Hufeisenform die Tafel. Dreißig bis vierzig Modelle! — Ob nun blond oder brünett, heiter oder ernst, fromm oder gläubig, jung oder lebensfähig, Du: alle haben sie ihren „Mann“ gefunden im Kampfe um das Talent.

Ich sehe sie noch heute. Keine fremde Gesellschaft, heftige kein „Festhalten!“ Aber Bekehrer hatte in ihrer allein!

In der Mitte des mit weißem Seinen bedeckten Kaffeetisches prästierte die Frau Oberin.

Ich trat an sie heran und wünschte ihr einen guten Morgen.

„Guten Morgen, liebes Kind,“ erwiderte sie freundlich meinen Gruß. „Trinken und esse Sie und lassen Sie sich's gefallen. Um 8 Uhr beginnt der Kursus der Handbellschule.“

Ich sah und trat mit Appetit. Mary Delle sah neben mir und „luzerte“. Sie schaltete mit Bemerkungen zu über die



Liebe Eltern!

Ich glaube, ich hätte besser getan, ich wäre zu Weihnachten auf Urlaub gekommen, denn ich glaube, wenn ich sollte das Glück noch mal zu Hause zu kommen, habe ich einen Streit hinter mich. Liebe Eltern! Ich glaube es nicht, wie alles fertig ist. Sämtliche Forts sind fertig ausgearüstet, und Bekleidung spricht nur von Krieg. Das französische Militär ist fast vollständig ausgerüstet. Nahe an der Grenze liegt eine Etappe Manca so groß wie Dresden, da sind 5 vollständige Artillerie-Regimenter einquartiert da könnt ihr euch denken, was hier für eine Aufregung ist was wird von dem Krieg bei euch gesprochen. Ich glaube wenn am 16. die Konferenz gemeint ist die Marito-Konferenz in Algerien) vorbei ist da geht es sicher los denn i) habe haben wir noch nicht daran gethan. Liebe Eltern wir sind die ersten an der Grenze. Sobald die Mobilmachung kommt rufen wir sofort aus und warten an der Grenze bis die Truppen vom Parade kommen, erst dann gehen wir zurück und werden eingeeiltet. Nun will ich schliessen in der Hoffnung das wir uns gesund wiedersehen verbleibe ich mit herzlichem Grüßen euer Sohn

Und der Frankfurter Zeitung wird aus Me 3 geschrieben:

Sie ist man nicht der Ansicht, daß die fieberhaften Mäntungen in der Presse die wegen der Reichstags-Demonstrationen erfolgen sondern vielmehr aus Rücksicht auf einen baldigen Krieg. Hier scheint einzig und allein der Marito-Konflikt die Ursache zu sein, denn in Me 3 hat die Regierung keine Strafen-Demonstrationen zu fürchten; den einzigen Gesichtspunkt bildet aber hier bei Zivil wie Militär nur der Ende dieses Monats ausbrechende Krieg. Ich habe selbst diese Tage aus dem Munde eines Offiziers gehört, daß man an maßgebender Stelle auf den Ausbruch der Feindseligkeiten bis spätestens März" rechnet. Tatsächlich sind sämtliche bewaunte Offiziere zu ihrem Truppenteil einberufen. Für jede Kompanie wurden in den letzten Wochen zwei Cornisten ausgebildet. Tag für Tag wird Munition nach den Forts gefahren, und sämtliche Forts sind mit Wachregimenten ausgestattet. Das Kompanie-Exerzieren, das sonst gewöhnlich Ende Februar anfängt, hat bereits heute begonnen, und es wurde ausdrücklich betont, daß der baldige Krieg der Anlaß dazu ist. Doch nicht bloß bei uns sieht es so aus sondern auf französischer Seite werden die Rüstungen mit besonderer Eile betrieben. Sämtliche französische Grenzforts sind in Kriegsbereitschaft, und haben wie drüben finden nahezu täglich Schießübungen statt mit einer Heftigkeit, daß man manchmal glauben könnte, der Kampf sei bereits ausgebrochen. Soll denn so lange mit dem Feuer gespielt werden, bis der Brand ausbricht? Ob das Volk hier freudig an die Lösung des Brandes gehen wird, kann ich hier nicht beurteilen. Hier ist alles begeistert.

Die Echarmacher im Kampfe für Dreiklassen-Wahlrecht.

Der 21. Januar hat es auch den deutschen Echarmacher-verbänden angetan. Wo die Militärverwaltung und die Polizeibehörden sich in schneidigen Kampfe gegen die Arbeiter-vereine mit „Ruhm“ befehen wollen, da darf auch das industrielle Echarmachertum nicht fehlen. In welcher Geistesverfassung sich die Herren vom Schlot und Gehärd gegenüber befinden, davon legt folgender im Wortlaut veröffentlichte Ulaß des Lud-Fortstutiums ein geradezu klaffendes Zeugnis ab. Er lautet:

Verein deutscher Arbeitgeberverbände.

J.-Nr. 20. Berlin, den 12. Januar.

An unsere Verbände und Einzelmitglieder! Das internationale Bureau der sozialdemokratischen Partei hat einen Aufruf erlassen, welcher die angegliederten Parteien aller Länder auffordert, den Sonntag, den 21. Januar, oder, falls dies nicht möglich ist, den 22. Januar, durch Demonstrationen und Versammlungen zu feiern. Wenn auch anzunehmen ist, daß die deutschen Arbeiter ihre Versammlungen usw. am Sonntag, den 21. Januar, abhalten werden, so wäre es doch nicht ausgeschlossen, daß Gruppen von Arbeitern in einzelnen Bezirken auch am 22. Januar, er nicht zur Arbeit erscheinen.

Für diesen Fall bitten wir, diejenigen Arbeiter, welche am 22. Januar an der Arbeit fernbleiben sollten, wie die Zeitnehmer an der Kaiser als streikende Arbeiter zu betrachten. Demgemäß bitten wir Sie, Ihren Mitgliedern hieron Mitteilung zu machen, selbst davon Kenntnis zu nehmen, damit ein einheitliches Handeln ermöglicht wird.

Verein deutscher Arbeitgeberverbände.

Die Sorge der Schlotbarone um den Fortbestand des preußischen Schladparlaments ist nur zu begreiflich.

Die Demonstrations-Versammlungen für Leipzig verboten!

Die für Sonntag in sieben der größten Plätze geplanten Demonstrations-Versammlungen sind vom Polizeikommando auf Grund §§ 8 und 9 des sächsischen Vereinsgesetzes verboten worden. In der Begründung dieser Verbotsbeschränkung drückt das Polizeikommando die Meinung aus, daß die Versammlungen die Verbote einer gewaltsamen Revolution seien. Die Leipziger Volkszeitung bemerkt zu dem Verbote: Arbeiter Leipzig! Der Staat, der Euch das Wahlrecht geraubt, macht in seiner Unsißigkeit, dieses Wahlrecht zu ändern, Euch noch das Versammlungrecht illusorisch! Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Leipziger Polizei, die die besonane Leipziger Arbeiterkraft kennt, nur einer Weisung von oben folgt! Gegenüber dieser systematischen Volksentredung kann und wird das Klassenbewußte arbeitende Volk nicht schweigen! Auf einen Schelm andershalten! Nieder mit der Reaktion!

Die Leipziger Volkszeitung ist nicht wegen fünfzehn sondern wegen fünf und zwanzig Artikeln in den letzten fünf Wochen unter Anklage gestellt worden. Zu den staatsgefährlichen Artikeln gehören u. a. eine Notiz im Lagerkalender und eine Buchhandlungsumschau.

Auch in Dresden sind die für Sonnabend und Sonntag geplanten Protest-Versammlungen verboten worden.

Die Bilanz der Dresdner Demonstration-Prozesse. In den Prozessen gegen die Teilnehmer an den Straßen-demonstrationen im Dezember wurden im ganzen 21 Jahre Gefängnis und 93 Wochen Haft verhängt. So schmerzhaft die Verurteilung für die Betroffenen ist, für die Wahlrechtsbewegung hat diese Justifikation einen großen agitatorischen Wert.

Reaktionärer Wahnfinn. Das Chemnitzer Tageblatt beginnt eine Artikelserie über die Reform des Wahlrechts. In dem ersten Artikel heißt es: Für uns kann von einem allgemeinen, gleichen Wahlrecht nur die Rede sein, wenn gleichzeitig ein Paragraf in das Gesetz aufgenommen wird, welcher ungefähr wie folgt lauten müßte:

Man der Wahlberechtigt ausgeschlossen sind Personen, die innerhalb der letzten sechs Jahre durch Schrift, Rede oder Handlungen unabweisbar dargelegt haben, daß ihre Bestrebungen auf den Umsturz oder die Untergrabung der bestehenden staatlichen Ordnung gerichtet sind.

Der Mann, der das geschrieben hat, gehört ins Irrenhaus oder an den Bahnhoff, wo er seine Kräfte in den Dienst der Verfallungs-Institutanten stellen kann.

Vorbereitungen zum Brudermord. Der kommandierende General des 1. Armeekorps macht bekannt, daß am Sonntag in allen Garnisonen der Provinz Ostpreußen Truppen mit scharer Munition bereit gestellt werden.

Daß die Polizeiführer geschiffen wurden, wird außer an anderen Orten auch aus Hannover und Kassel gemeldet.

Demnach scheint es, das bemerken auch die geschliffenen Säbel der sächsischen Polizei, nicht ausgeschlossen zu sein, daß die Polizei, die sächsische (sonst wie die sächsische) in Kassel und Hannover ist fe fechtlich) besondere Maßnahmen für den kommenden Sonntag getroffen hat und mit der Möglichkeit rechnet, daß es zu irgend welchen Zusammenstößen kommen könnte.

Das ist ausgeschlossen, wenn die Polizei sich innerhalb der Schranken hält, die ihr durch das Gesetz gezogen sind. Die Arbeiter, die sich zugunsten eines gerechten Wahlgesetzes verhalten wollen, wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Sie werden übertrieben sich streng an die bestehenden Vorschriften halten.

Wie sagte doch Friedrich Engels: „Bei unserer Gesellschaft gehen wir vorwärts.“ Aber eben daher die Mut aller derer, die uns gern vor die Polizeiführer oder die Kleinfeinde treiben möchten. Demen werden wir etwas — pfeifen.

Verfassungsnacht wurde das Hauptblatt der Mittwoch-Nummer der liberalen Altpreußischen Zeitung, soweit es noch in der Expedition vorhanden war, wegen eines Inserates, welches zum Besuche einer Protest-Versammlung gegen das Landtagswahlrecht aufzuforderte. In der Annonce wurde das Wahlrecht das „elendeste aller Wahl-systeme“ genannt — Das ist ja auch ein fürchterliches Verbrechen, da — Bismarck das Wort geprägt hat.

Im Ausritt aus der Landesfeier forderten vier Leipziger Studenten die Professoren und die Studenten auf.

Ein Kriegervereinsvorstand als Kaiserbefehliger. Der Arbeiter Andreas aus Worms-Reuhausen geriet am 25. Sept. in seinem Weihnachtsort Wald-Loberstein, wo er auf der Rück- weite war, in Streit mit dem Arbeiter Sintel. Letzterer hatte sich mit seinem Patriotismus gebrüht, und das konnte Andreas nicht verkagen, denn er war Vorstandsmittglied eines Patriotenvereins, konnte also füglich erwarten, daß der Arbeiter Sintel sich überlassen, nicht der größte, sondern erst der zweitgrößte Patriot zu sein. Bei jeder Gelegenheit scheint nun der Mann im Eifer gerade das Gegenteil von dem gelang zu haben, was er eigentlich sagen wollte. Sein Genue behauptete nämlich, er hätte den Kaiser befehligt, und einige Umstehende be- stätigten dies. Der zweitgrößte Patriot erhellte von dem Ange- klagten für diese Behauptung eine gebiegene Landt Prügel, was selbstredend die „harte, harte Soldatenpflicht“ des Ge- pöckeligen — den größten Patrioten wegen Majestätsbeleidigung zu demütern — nicht abzumachen konnte. Wür der Straf- sammer in Mainz wurde dem zerrissenen Säuber, der sich keiner Willkür bemußt war, von Vorstehenden des Soldaten- vereins der Patriotismus warm bestätigt, trotzdem erhielt der Mann zwei Monate Gefängnis. Der Mann ist kein „Patriot“ mehr, wenn er das Gefängnis verläßt. Die weiteren Erzählungen der nächsten zwei Monate werden den Mann auf seine alten Tage von dem Thron befehren, dem er ein Men- schenalter diente.

Eine Verurteilung aus Kamerun meldet: An einer Lebererkrankung gestorben: Veutman Keng aus Weiningen. An Dysenterie gestorben: Unteroffizier Vartzel aus Bernsdorf.

Die neueste Verurteilung aus Südwestafrika meldet: An Herzschwäche infolge Schlangenbisses gestorben: Sergeant Heyden aus Koppelow. An Typhus gestorben: Reiter Preuß aus Joratatin. Verwundet: Reiter Krey aus Neuenförg.

Ausland.

England. Die Wahlen. Bis Donnerstag 2 Uhr nach- mittags waren 247 Wahllokale besetzt. Gewählt sind bis jetzt 187 Liberale, 77 Unionisten, 54 Nationalisten und 29 Arbeiter. Die Liberalen gewinnen bis jetzt 121 Sitze, die Unionisten drei Sitze.

Dänemark. Das allgemeine gleiche Volle- tungs-Wahlrecht. Im Herbst vorigen Jahres fekte das Vollsieg einen Ausbruch, der über eine Änderung derjenigen Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes beraten sollte, welche die Zahl der Vollsiegmitglieder und die Wahl- rechts-Einteilung regeln. Die Regierung hatte damals vor- geschlagen, die Zahl der Vollsiegmitglieder auf 132 zu erhöhen. Mit diesem überflüssigen Manöver, die Zahl der Abgeordneten um 18 zu erhöhen, gleichzeitig aber die formelle Garantie einer gerechten Wahlrechts-Einteilung aus der Verfas- sung zu streichen, erlitt die „liberale“ Regierung schmählich Schiffbruch; die Ausdehnung der Angelegenheit wurde be- zogen. — Der Ausbruch hat nun sein Gutes getan, denn sich die Vertreter aller Parteien mit der einzigen Aus- nahme der Konservativen — angeschlossen haben. Er schlägt vor, in die Verfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß die Zahl der Vollsiegmitglieder mindestens 124 und höchstens 132 betragen soll und daß die Wahlkreise der Einwohnerzahl nach ungefähr gleich groß sein sollen. Zur Wahlrechts-Einteilung selbst liegt bereits ein Vorschlag des Ministeriums vor. Da- nach soll Rosenhagen sechs bis sieben Wahlkreise mehr erhal- ten, drei größere Provinzialstädte je einen mehr, und ferner werden einige andere Städte von den sächsischen Wahlkreisen mit denen sie jetzt verbunden sind, getrennt, um eigene Wahl- kreise zu bilden. Der Ausbruch hat sich ferner dafür ausge- sprochen, daß mit Rücksicht auf die Bevölkerungszunahme alle zehn Jahre eine neue Einteilung der Wahlkreise stattfinden und daß Stichwahlen eingeführt werden.

Unser Parteilosen im Ausbruch, wie auch die Radikalen, sind mit dem Ausbruchsvorschlag zur Verfassung-Änderung nicht ganz einverstanden und meinen, daß man die Normie- rung einer Einwohnerzahl als Grundlage der Wahlrechts-Ein- teilung beibehalten sollte. Sie sprechen sich sowohl wie das Verlangen nach einer Herabsetzung des Wahlrechtsalters, das bekanntlich jetzt mit dem 30. Lebensjahr beginnt, und nach Einführung des Wahlrechts für das Gesinde sowie für die

Fransen, in einer besonderen Erklärung aus. Um aber die Reform nicht zu verzögern oder zu erschweren, haben sie dem allgemeinen Gutachten des Ausschusses zugestimmt.

Es hängt nun wesentlich vom Landsting ab, ob der schmählich ungerathen Wahlrechts-Einteilung, die in einem Wahl- kreise 11 000 Wähler ebenbürtig Wahlrecht gibt wie in einem anderen 40 000, baldigt ein Ende gemacht wird.

Schweden. Volksbewegung der Staatsbah- nung. In bürgerlichen Wählern wird begehrt, daß die scheidenden Staatsbahngesellschaften sich auf einen all- gemeinen Streik vorbereiten. Diese Auffassung entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Es herrscht zwar eine allgemeine Unzu- friedenheit unter den Angestellten und unteren Beamten, zu einem wirklichen Lohnkampf schließt sich jedoch an einer die Mehr- heit des Personals umfassenden Kampfbewegung. Die scheidenden Eisenbahner sind in beschiedenen Vereinen und Verbänden organisiert, von denen jedoch nur der scheidende Eisenbahnerverband (Sveuet Järnvägsmanufaktur) mit circa 4000 Mitglieder zählt, als eine zur Durchführung eines Streiks geeignete Organisation angesehen werden kann und diese hält den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet für einen allgemeinen Streik. Der Eisenbahnerverband hat Vorschläge zu einer Lohnregelung ausgearbeitet und sie der sozialdemo- kratischen Reichstagsfraktion überreicht. Dagegen haben die anderen Eisenbahnerorganisationen eine Deputation zum Staats- minister geschickt, um ihm ihre Wünsche vorzutragen. Sie er- hielt die Antwort, daß über das von der Staatsbahner- verwaltung Vorgelegene in diesem Jahre nicht hinausgegangen werden könne. Diese Vorschläge der Verwaltung bieten mit geringen Verbesserungen dieselben vorläufigen Lohnzuwäge, die im vorigen Jahre vom Reichstag beschlossen wurden. Zu- zwischen ist eine Kommission damit beschäftigt, Vorschläge zu einer allgemeinen, dauernden Lohnregelung ausgearbeiten, die, wie der Minister verspricht, dem Reichstag von 1907 vorgelegt werden sollen.

Reichstags-Eröffnung. Der neue Reichstag, von dem man vor allem die Einführung des allge- meinen Wahlrechts zur zweiten Kammer erwarten möchte, ist am 15. Januar mit dem üblichen Feuer eröffnet worden. In der Thronrede wurde der neue Regierungsvor- trag unter der Bezeichnung unter den angekündigten Geheis- vorlagen an erster Stelle genannt und als die wichtigste innere politische Frage bezeichnet. Wirklich allgemeines Wahlrecht wird freilich nicht in Aussicht gestellt, sondern eine Ausdehnung des Wahlrechts, die den Vorschlägen von 1905 entspricht. Auf das Proportionalstimm, das im vorigen Jahre die Haupt- ursache der Ablehnung der damals vorgeschlagenen Reform war, wird verzichtet. Es soll das System der Ein-Stimm- Wahlkreise beibehalten und auf die aus mehreren Wahlkreisen bestehenden Städte ausgedehnt werden. Im Hinblick auf diese Vorschläge werden in der Thronrede die Freunde des Propor- tionalstimm, wie die einer weiteren Ausdehnung des Wahl- rechts aufgeführt, ihre Bedenken legt, um die Durchführung der Reform nicht zu verzögern, beiseite zu legen.

In einem gewissen Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Wahlreform steht ein im Budgetvoranschlag bereits berücksichtigter Vorschlag, den steuerfreien Betrag vom Einkommen zu erhöhen, also den Steuerabgaben eine Erleichterung zu schaffen. Die schwerste Einschränkung des zu erwartenden Wahlrechts- vorschlags wird nämlich die sein, daß das Wahlrecht von der Bezahlung der Steuern abhängig gemacht wird.

Im übrigen werden in der Thronrede noch einige andere die Arbeiterschaft vor allem interessierende Geleitensurteile angekün- digt, wie ein Entwurf über Vermittlung in Arbeitsstreitigkeiten und ein anderer über Einführung einer Altersversicherung. Der Budgetvoranschlag schließt mit einer Bilanzsumme von 193 583 000 Kronen, das sind 14 113 000 Kronen mehr als im Budget des laufenden Jahres. Neue Mittel fließen durch eine Erhöhung der Stempelsteuer für Grundstücksverträge und der Putschsteuer, und Einführung einer Steuer auf Aktien gewon- nen werden. Unter den Ausgaben stehen die für Militär und Marine, wie gewöhnlich, an erster Stelle. Für die „Landes- vertheidigung“ werden 54 608 700 Kronen, 3 315 100 Kronen mehr als im vorigen Jahre bewilligt worden, verlangt; für die „Seevertheidigung“ 24 092 000 Kronen, 1 636 000 Kronen mehr als im laufenden Budget. Hier merkt man, daß so nicht von dem „Systemwechsel“, der mit dem neuen Wahlrecht ein- getreten sein soll. — Ein Vorschlag im Budgetvoranschlag ist es, daß eine Erhöhung der Volksschullehrergehälter vorgezogen ist, die über zwei Millionen Kronen erfordert.

Ungarn. Weiße Sklaven. In der Stadt Solonhs traten vorige Woche sieben die Stadtvorordneten zum ersten Male in diesem Jahre zu einer Sitzung zusammen und lasen einen geradezu schmachvollen Bericht, durch den die Dienst- botenfrage „gerettet“ werden soll. Danach sollen die Dienst- botenfrage in Zukunft in bestimmten Stadtvierteln unter strenger Polizeiaufsicht gehalten, einer ärztlichen Untersuchung unter- zogen, und wenn sie binnen kurzer Frist keine Stellung be- kommen, sollen sie eingesperrt und schließlich abgedrosen werden. Diese außerordentliche Maßregel richtet sich aber nicht allein gegen die Dienstboten sondern betrifft auch die Fabrik- arbeiterrinnen. Die ganze Verordnung, welche aus 22 Para- graphen besteht, stößt förmlich von Willkür und bekennt die persönliche Freiheit und die weibliche Würde in unerhörtester Weise. Die der Verordnung Zuwidergehenden werden mit 100 Kronen bestraft. Wer nicht zahlen kann, wird hinter Schloß und Riegel gebracht. Diese famole „Bühm“ der Dienstbotenfrage wird sicherlich den Reich amteer sprechenden Junder hervorzuheben; wach ein herrliches Leben wäre es, wenn solches auch bei uns möglich wäre. In dem guten Willen unserer Agrarier fehlt's gewiß nicht.

Österreich. Klassenjustiz. Genen untes festsichs Parteilicht Karadig Rees war kürzlich ein Prozes angestreht worden. Der Verlaßer des intimierten, Rees war aber nicht zu ermitteln, so lag man dem Genossen Phanovica zur Veranwortung. Dieser war aber zur Zeit des Ercheinens des betreffenden Artikels gar nicht mehr Redakteur dieses Blattes, nur war sein Austritt aus der Redaktion den Be- währten nicht gemeldet worden. Alle Einwendungen hielten ihn nicht, er wurde zu drei Monaten Staatsgefängnis verurteilt. Das ist wenigstens einmal etwas Originelles auf dem Ge- biete der Sozialistenverfolgung; so etwas haben wir selbst in Deutschland noch nicht erlebt — bis jetzt.

China. Unruhen in der Provinz Kanton. Aus Hongkong wird gemeldet, daß die Wege in der Provinz Kanton bedrohlich geworden sind. Die chinesische Beörde führte neue Steuern ein, um die Kosten der neuen Eisenbahn nach Hankau zu decken. Die Steuern erregten die Unzufriedenheit der Bevölkerung, welche sich gegen die Beamten auflehnte. Die Unzufriedenheit steigerte sich, als man erfuhr, daß der Bischof von Kanton sich der Vesteilichkeit beim Bau der neuen Eisenbahn schuldig gemacht hatte. Die ausländischen Konsula warnten sämtliche Ausländer, vorsichtig zu sein und das frem- den-Viertel nicht zu verlassen. Man befürchtet eine allgemeine Erhebung gegen die Beamten und gegen die Fremden.

Zur Revolution in Russland.

Wahlrechtskommission für Rußland-Polen. Der Dniester-Konkordat meldet aus Warschau: Die Wahlrechtskommission besteht aus 10 Gouvernements Russisch-Polen und 10 Gouvernements Polnisch-Rußland. Die Wahlrechtskommission besteht aus 10 Gouvernements Russisch-Polen und 10 Gouvernements Polnisch-Rußland. Die Wahlrechtskommission besteht aus 10 Gouvernements Russisch-Polen und 10 Gouvernements Polnisch-Rußland.

Aus dem Kaukasus. Nach den am Mittwoch dem Minister des Innern vorgelegenen Berichten befinden sich alle Kreise, Städte und Flecken des Gouvernements Kutais südblich von Tuapse in den Händen der aufgestandenen Revolutionäre. Viele Stationen der Wladikavkazbahn sind gleichfalls von Revolutionären besetzt. Häufige bewaffnete Überfälle auf Züge finden statt. Aus dem Innern Russlands werden acht Kavallerie-Regimenter nach dem Kaukasus abtransportiert.

Westende Soldaten. In Dinomünde haben Infanteristen gemeutert. Schweden ihnen und einer zu ihrer Unterwerfung abgeschickten Abteilung Artillerie kom zu einem Kampfe, wobei es 28 Tote und viele Verwundete gab. Die Infanterie wurde unterworfen.

In Warschau wurden sechs Juden wegen Teilnahme am Aufstand erschossen.

Gemeinschaftliches.

Auslieferung in Hamburg. Zahlreiche Arbeiter wurden wegen der Arbeitseinstellung am Mittwoch nachmittag anlässlich der Protestversammlungen bis zum 22. Januar ausgesetzt.

Textilarbeiterauslieferung. In Riefeld stehen die Arbeiter sämtlicher Zeugdruckereien im Streik. Geordert wird 14 tägige Kündigung. Der Unternehmerverband fordert: Bis Freitag mittag muß feindlich der Streikenden eine Erklärung abgegeben sein, daß sie zu den erhaltenen Konditionen die Arbeit aufnehmen. Andernfalls würden sämtliche Bewilligungen zurückgegeben und der Fabrikantenverband wird die Auslieferung über seine Betriebe verhängen. Es würden davon etwa 25.000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden. — Es ist das zweite Mal, daß die Riefelder Textilmillionen in dieser Weise „arbeiten“. Ihre Saat wird herrlich aufgehen.

Metall- und Holzarbeiter! Die Auslieferung bei Kuppenheim in Vießfeld dauert fort. Die Zahl der Arbeitswilligen in allen Abteilungen hat die sieben noch nicht überschritten. Im Bericht kommen folgende Berufe: Dreher, Schlosser, Schmiede, Stielmacher, Züchter und Hilfsarbeiter.

Glas-, Maschinen-Arbeiter und Tischler der Firma Brenneis in Wanneheim sind in den Zustand getreten.

Versammlungsberichte.

Jahresbericht der Halleischen Metallarbeiter. Zusammenkunft am 6. Januar, hielt die hiesige Zahlstelle im Kongresssaal ihre erste diesjährige Versammlung ab, in welcher Kollege Seune den Jahresbericht von 1905 erstattete. Dieser führte aus: Das Jahr 1905 zeigte für die Halleischen Metallarbeiter ein anderes Bild als das vergangene. Der Geschäftsgang in der Metallindustrie war ein guter und infolge dessen gab es eine größere Arbeitseinstellung als in den vorhergehenden Jahren. Trotz dieses erfreulichen Aufschwungs machten die hiesigen Arbeitgeber keinen Versuch, den Arbeitern die früheren Lohn- und Arbeitsbedingungen freimüßig, trotz Verpfehlungen, wiederzugeben. Die Metallarbeiter haben sich deshalb genötigt, mit Forderungen an die Fabrikanten heranzutreten; in einer ganzen Anzahl Betrieben wurden Besetzungen herbeigeführt. Zum Teil galt es aber selbst noch der Abwehr von Besetzungsversuchen, die dem Arbeitsverhältnis zugeführt werden sollten. Die hauptsächlichsten Positionen der aufgestellten Forderungen waren: Bessere Entlohnung, Verringerung der Arbeitsstunden in Betrieben, Einschränkung der Überstunden und bessere Bezahlung derselben und Lohnzahlung am Freitag. Wenn in dem verwichenen Jahre nicht alle Forderungen zur Durchführung gekommen sind, so können wir mit diesem Erfolg doch zufrieden sein. Die Kollegen haben die Organisation gefördert, der Anfang ist somit gemacht, und den Halleischen Metallarbeitern ist gezeigt, welchen Weg sie gehen müssen, wenn sie ihre Lebenslage verbessern wollen. Die Durchsetzung hatte bei der Einleitung ihrer Geschäfte stets genug Arbeit, denn bei dem Vorgehen hat es auch einige kleinere Auslieferungen und Ausstände gegeben, welche kein allzu befriedigendes Resultat zeitigten. — Zur Agitation wurden abgehalten 12 Versammlungen, 13 öffentliche, 7 Komitee-, 10 Kleingruppen-, 2 Paulschloffer-Versammlungen. Weiter fanden statt 105 Besetzungsversammlungen und Besetzungen, 36 Sitzungen und sonstige Zusammenkünfte. Der Versammlungsbesuch ist im allgemeinen ein besserer geworden, doch muß sich derselbe bei dem jetzigen Mitgliederstande noch bedeutend mehr heben. Trotz der günstigen Geschäftslage hat die hiesige Zahlstelle 1905 insgesamt an Unterlieferungen

11.084.05 Mk. gehabt. Der Mittelstand, welche zuerst gegen 600 Hände bildete, sind verwichenen Jahre 1789 Hände einmengen worden, es macht sich aber eine halbjährige Verbesserung notwendig, um den Kollegen mehr Wider zur Verfügung stellen zu können. Wie von allen anderen hiesigen Gewerkschaften wurde auch von uns eine Statistik aufgenommen, die den Mitgliedern selber den Vorteil zeigt. Die Statistik zeigt, daß über 70 Prozent der Kollegen das Volksblatt hielten, der übrige Teil hielt oder noch hielten bürgerliche Blätter oder nur das Verhandsbogen.

Die Mitgliederüberlegung zeigt folgendes Bild: Bestand am 1. Januar 1905 1391 Mitglieder, neu aufgenommen 1121, zugeworfen 428, übergetreten 22, in Summa: 3022. Abgegangen durch Tod 9, durch Wertsch 499, freimüßig ausgetreten 21 und geblieben wegen verbleibender Beiträge 230, ausgehoben 2, zum Militär eingezogen 83, in Summa: 813. Verbleibt somit am 31. Dezember 1905 ein Bestand von 2209 Mitgliedern.

Das Eintrittsgeld der vorhandenen Mitglieder stellt sich folgendermaßen: Seit 1905 970; seit 1904 467; seit 1903 210; seit 1902 72; seit 1901 81; seit 1900 88; seit 1899 168; seit 1898 und früher 153.

Die Mitglieder nach Berufen geordnet gibt folgendes Resultat: Dreiarbeiter 1, Dreher 445, Feilshauer 11, Hammer und Hammerer 281, Organisationsarbeiter 11, Seiger 5, Kesselschmiede 81, Klempner 90, Zinkhauer 2, Kupferschmiede 2, Mechaniker 36, Metallgießer 50, Metallschleifer 3, Modellier 1, Schloffer 74, Schmiede 63, Hobler, Bohrer, Fräser, Waler 190, andere Berufe 9.

Die Korrespondenz gehalten sich äußerst umfangreich. Es gingen ein 293 Karten, 228 Briefe, 6 Postanweisungen, 164 Drucksachen, 821 Vales, 2 Telegramme, in Summa 1551; es gingen aus: 678 Karten, 409 Briefe, 33 Postanweisungen, 1204 Drucksachen, 7 Vales, in Summa: 2331.

Einem weiteren Schritt unternahm die Halleischen Kollegen zum Ausbau ihrer Organisation, indem sie das Doppel-Markensystem aufhoben und eine Einheitsmarke von 55 Pf. pro Woche einführen. Aus der Mehr-Einnahme wird ein Streikgeld von 30 bis 100 Mark an die Mitglieder und deren Ehefrauen gezahlt. An der dazu vorgenommenen Urabstimmung beteiligten sich über 1800 Kollegen, das Ergebnis war, über 1700 für Streik-Unterstützung, und nicht 100 Stimmen dagegen.

Die Jahresabrechnung ergab eine Einnahme von 49.916 85 Mark, eine Ausgabe von 42.291 49 Mk., so daß ein Bestand von 626 36 Mk. in der Hauptkasse verbleibt. Die Lokalstelle hatte eine Einnahme von 13.503 86 Mk., eine Ausgabe von 9457 97 Mk., bleibt ein Bestand von 4048 89 Mk. Wir haben trotz unterm Vorherrschen im Jahre 1905 im neuen Jahre gänzlich ungenutzten Vorkasse, die im Jahre 1905 noch an die Mitgliederzahl von 2200 gebracht, wir wollen suchen, im Jahre 1906 das dritte Tausend zu erreichen und hierzu mitzuwirken, was jeder Kollege als Ehrenpflicht und Notwendigkeit ansehen, und auch mitzubringen an der weiteren Ausbreitung und Organisation der Halleischen Arbeiter, eine bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse in hiesigen Betrieben erreicht werden. Deshalb nicht rückwärts sondern nur vorwärts sei die Parole der Halleischen Metallarbeiter.

Verband der Zimmerer, Raumburg. Am 7. Januar fand eine sehr schön besuchte Mitgliederversammlung der Zahlstelle statt. Zunächst wurde die Abrechnung vom vierten Quartal gegeben. Hierbei wurde nur moniert, daß viele Mitglieder ihre Beiträge zu unvollständig entrichteten. Die Zentralstelle hat einen Bestand von 35 49 Mk. zugeworfen. Der Bestand der Lokalstelle beträgt 25 72 Mk. Von dem noch fehlenden Beiträge (sowie sonstige Unkosten befreiten werden. Der erste Vorsitzende Böhmig wird wiedergewählt, desgleichen der erste Kassierer. Als zweiter Vorsitzender wird gewählt Kurtz, als zweiter Kassierer Wenzel, als Schriftführer Wiermann und Hinder. Die Wahl der Beisitzer-Delegierten Besondere wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Es wurde dann weiter über Mitglieder in unserem Berufe verhandelt. Ueber die Arbeit, welche von verschiedenen Kollegen nach Feierabend gemacht wird, wird lebhaftes Gespräch geführt. Ebenso über die ungenügende Sicherheit beim Aufbewahren des Werkzeuges. Da schon der Beginn der Versammlung sehr leicht ist, wird beschlossen, später eine öffentliche oder Gewerkschafts-Versammlung anzuberaumen, die sich mit diesem Thema beschäftigen soll. (Eingez. 9. Jan. 1906.)

Gewerkschaften.

Verband der Zimmerer, Raumburg. Am 7. Januar fand eine sehr schön besuchte Mitgliederversammlung der Zahlstelle statt. Zunächst wurde die Abrechnung vom vierten Quartal gegeben. Hierbei wurde nur moniert, daß viele Mitglieder ihre Beiträge zu unvollständig entrichteten. Die Zentralstelle hat einen Bestand von 35 49 Mk. zugeworfen. Der Bestand der Lokalstelle beträgt 25 72 Mk. Von dem noch fehlenden Beiträge (sowie sonstige Unkosten befreiten werden. Der erste Vorsitzende Böhmig wird wiedergewählt, desgleichen der erste Kassierer. Als zweiter Vorsitzender wird gewählt Kurtz, als zweiter Kassierer Wenzel, als Schriftführer Wiermann und Hinder. Die Wahl der Beisitzer-Delegierten Besondere wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Es wurde dann weiter über Mitglieder in unserem Berufe verhandelt. Ueber die Arbeit, welche von verschiedenen Kollegen nach Feierabend gemacht wird, wird lebhaftes Gespräch geführt. Ebenso über die ungenügende Sicherheit beim Aufbewahren des Werkzeuges. Da schon der Beginn der Versammlung sehr leicht ist, wird beschlossen, später eine öffentliche oder Gewerkschafts-Versammlung anzuberaumen, die sich mit diesem Thema beschäftigen soll. (Eingez. 9. Jan. 1906.)

Gewerkschaften.

Reine Chronik. Eine erhebliche Strafe erhielt eine Prostituierte, die wegen Eintragsverweigerung angeklagt war. Das junge Mädchen hatte die nötige Meldung unterlassen und auf der Straße Verlonen angeprochen. Die Angeklagte wurde mit 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde bestraft. Da man Strafbewußt befeuerte, erfolgte auch die sofortige Verbannung der Angeklagten. — Zwei Maurer, die einen Verdamm betreten hatten und dabei mit einem Feldstein in Verwechslung geraten waren, erlitten wegen Körperverletzung und Beleidigung einen Monat Gefängnis und 30 Mk. Geldstrafe. Ihre gegen dieses Urteil eingelegten Berufungen wurden verworfen. — Der Geschäftsführer Lüddecke von Götting soll 30 Mk. bezohlen, weil er auf der Chaussee auf Veranlassung seines Herrn einige Räume umgefahrt hat.

Ein Schiedsgericht 40 Mk., weil er einen Gen darmen Beschäftigt hat, und ein Biegemesser 50 Mk., weil er einen Kolonnenführer verhaftet wurde. — Erfolgreich war die Berufung eines Arbeiters aus Götting, der gelegentlich eines Laus Vergnügens in Sierleben einen Kameraden mißhandelt hat. Die von erster Instanz verhängte Strafe von zwei Monaten wurde auf einen Monat ermäßigt.

Aus dem Zeiche.

Spanan. Ein Desmord. Unter dem Verdacht des Kindesmordes ist hier die Tochter eines angesehenen Fabrikanten verhaftet worden.

Freiendliche Besetzung. Die vier Revolverkandidaten gegen den Gen darmen Klein wurden in Jalenze verhaftet. Eine große Beisehrte wurde aufgefunden.

Klein. Ermordet. Donnerstag morgen wurde der Schanowitz Joseph Seis am Donnerstag Weg auf der Straße von mehreren Gen darmenbeamten ermordet. Die Hände des Getöteten waren zusammengebunden, der Schädel eingeklagen, die Brust mit mehreren Messerstichen auf. Anschließend liegt Raumbord vor.

Frankfurt a. M. Raumbord. Im Darmstädter Stadt-Markt wurde der Gymnasial-Klempner, der Sohn eines Kupferschmiedes, von zwei Soldaten schwer verwundet aufgefunden. Er erlitt, er sei von einem Mann getrieben und nach Entziehung der Uhr und des Portemonnaies durch einen Schuß in die Pergenge verletzt worden. Der Verwundete ist lebensgefährlich. Der Militär suchte den Stadtmann nach dem Täter ab. Es heißt hat man keine Spur von ihm. Es wird vermutet, daß Klempner den Ueberfall fingiert hat.

Vermischtes.

Von einer Lavine überfahrt. Die vier Schreiber Leiter aus Langenthal im Deptal wurden auf dem Kreuzfeld von einer Lavine überfahrt. Zwei von ihnen wurden 300 Meter weit mitgerissen und mit größter Mühe bewußlos wieder herbeigezogen. Im Hospital wurde keiner ein Bauer von einer Lavine 200 Meter weit mitgerissen und schwer verletzt.

Eingesandt.

Ein Bild in die Zeiger Gewerkschaften- und Maschinenbau-Artiengeellschaft.

Wahrscheinlich nicht erfreuliche Zustände herrschen in der Halleischen Zeiger Gewerkschaften- und Maschinenbau-Artiengeellschaft. Beirrat man morgens zwischen 6 bis 8 Uhr die Werkstelle, so kann man manchmal vor lauter Rauch und Dampf kaum seinen Atemschleim erkennen. Es brennen nämlich um diese Zeit ansehnlich 100 kleine Decklampen mit größtenteils defekten Glasgläsern, welche im Verein mit dem Rauch des Motors in Brand gefahren eine solche Temperatur verursachen, daß es zeitweise überhaupt nicht zum Ausbalden ist. Will man nun versuchen, die Tore zu öffnen, bekommt man entweder den Pfeifer oder die betreffenden Kollegen, welche in der Höhe der Tore arbeiten, auf den Hals, denn selbige wollen selbstverständlich nicht sitzen. In diesem Dunst und Gesogwerk muß man sein obnein schon färgliches Fröhlichkeit vergehen, denn einem Raum zum Aufbewahren der Kleidungsstücke und zum Einnehmen der Waagen gibt es nicht, wenigstens nicht für Arbeiter sondern nur für die Herren Meister. Des Morgens und des Abends kann man in dieser Werkstelle wirklich Hals und Bein brechen. Entweder brennen die elektrischen Lampen gar nicht, oder sie leuchten durch den Rauch und Qualm nicht durch. Auf dem hinteren Ende ist überhaupt keine Beleuchtung, dabeist steht das Eisenzeug, welches hängt die Haken- und Kammbehalter, welche man herauf, so daß man sich in der Dunkelheit die Augen aus dem Kopfe stoßen kann. Schutzvorrichtungen gibt es natürlich nicht. Man ist allgemein der Meinung, daß das Geld, welches zur Anhaltung der Gewerkschaft dient, den Arbeitern mehr Dienste geleistet hätte, wenn dafür in den Werkstellen Ventilation und ordentliche Beleuchtung angebracht worden wäre. Im übrigen läßt auch die Verbannung der Arbeiter teilsens der Arbeiter nicht zu wünschen übrig. Alles in allem genommen ist diese Werkstelle wirklich ein Eldorado für Arbeiter. Und was werden in diesem Eldorado für Löhne gezahlt? Man höre und laune: 24 bis 28 Pf. für Arbeiter und Schmiede, 28 bis 33 Pf. für Kesselschmiede. Gewiß bei dem jetzigen guten Stellen ist sehr, sehr hoher Lohn. Wie sieht es ferner mit der Organisation in dieser Werkstelle aus? Es ist zwar ein kleiner Teil organisiert, der größere aber nicht. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die Arbeiter aufzuklären und zur Einheit zu bringen, damit auch wir daran denken können, unsere Lage zu verbessern. Jeder berufende Arbeiter gehört in die Organisation. In dieser wird er erproben zu einem Mitkämpfer für die Interessen der Allgemeinheit. Darum, Kollegen, organisiert Euch in den freien, modernen Gewerkschaften; denn nur in Sieben werden unsere Interessen gemacht und vertreten. Ein dort Beschäftigter.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wollenbush in Halle.

Zur Konfirmation bietet mein diesjähriger **Inventur-Ausverkauf** die günstigste Gelegenheit **schwarze u. farbige Kleiderstoffe** in glatt und gemustert, wirklich billig einzukaufen. Mein aus mehreren Tausend Stücken bestehendes Lager bringt in diesem Jahre eine so schöne Musterauswahl, dass auch der verwöhnteste Geschmack zufriedengestellt wird. **H. Elkan**, Leipzigerstrasse 87. Grosse Auswahl in fertigen Konfirmanden-Kleidern. Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum oder Marken der Rabbit-Spar-Vereinigung. Auf Wunsch 5% in bar.

Böhlert's Restaur. Glauchaerstrasse 75. Täglich Konzert einer erstklassigen Damenkapelle. **Wilhelm Weinrich's Restaur. z. Terrasse.** Sonntag den 21. Januar. **L. grosser Gesellschafts-Abend**, verbunden mit musikalischer Unterhaltung. Dergu ladet Freunde und Genossen freundlich ein. **Lindenhof, Halle Kröllwitz.** Sonntag den 21. Januar 1906. **gr. Maskenball.** Die zwei schönsten Herren und Damenmasken werden prämiert. Entree 30 Pf. — Anfang 6 1/2 Uhr. Es ladet erbenst ein. Karten sind im Lokale und im Barbiergehäst des Herrn Reinhardt zu haben. **David's Nabrzwieback**, Kindern und Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, i. wohlthätigend u. unergänzlich haltbar. Das Stück 1 Pfg. **Johannes David**, Konditor, Schillerstr. 1. **Abdruck** Glauchaerstr. 28, sollen wegen Alter und Alter nicht mehr werden. **Abdruck** Glauchaerstr. 28, sollen wegen Alter und Alter nicht mehr werden. **Abdruck** Glauchaerstr. 28, sollen wegen Alter und Alter nicht mehr werden.

Strafverfahren um eine Großstadt revolutionären Vorgehens handelte. Dabei ist die Polizei bemerkt worden, daß eine Erklärung der öffentlichen Ordnung eintrüben könnte, wenn die Schlichte an dem Strafe nicht bleibe. Somit sei das Vorgehen der Beamten gerechtfertigt gewesen.

§ Verbotene Massenversammlungen. Wegen die russische Revolution mußte jetzt auch die R a n d e r g e r Polizei mobil. Sie geht gegen die von Petersburg her kommenden Freizeitschriften veranstalteten Versammlungen, wenn diese unheimlich geladen sind. Nun scheint von Breuker her ein schärferer Wind zu wehen. Der Sekretär des Sozialdemokratischen Vereins, Genosse Treu, und der Redakteur der F r a n k f u r t e r T a g e s p o s t, Genosse Ab. Braun, sind bereits polizeilich vernommen worden. Braun ist deshalb mit in die Sache verwickelt, weil in einigen Nummern der Tagespost, die er verantwortl. zeichnete, Mitteilungen über das Ergebnis der Sammlungen gemacht wurden. Die Unterdrückung der russischen Bräder durch die R a n d e r g e r Genossen wird trotz aller polizeilichen Bemühungen nicht ermahnen.

Halle und Saalkreis.

Halle, 19. Januar.

Im Zwangsverfahren

wurde heute vormittag Kollege Mollenbühr als verantwortlicher Redakteur des Volksblattes zu 75 M. Geldstrafe verurteilt. Der ehemalige Bürgermeister von Ludwigsfelde, jetziger Reichsanwalt Oskar Suchland, hatte den Kollegen Thiele als mutmaßlichen Verfasser eines gegen den erstgenannten Artikel verfaßt. Kollege Mollenbühr sollte als Zeuge vernommen werden, ob Thiele den Artikel geschrieben habe. Selbstverständlich verweigerte Mollenbühr das Zeugnis. Diefershalb wurde gegen den Kollegen Mollenbühr das Zwangsverfahren eröffnet und er zu der obigen Strafe verurteilt. Der Kläger hatte eine Zwangsshaft von fünf Monaten beantragt.

Zum Zimmererstand in Ammendorf

ist zu kommen, die die Differenzen beigelegt und die Arbeit Donnerstag wieder aufgenommen ist. Nach zweimaligem Verhandeln mit Herrn Mühsius machte derselbe folgende Zugeständnisse: Der Stundenlohn beträgt 43 Pf., daß eine Erhöhung desselben um 3 Pf. eintritt. Junggefelten, welche bisher 37 Pf. erhielten, bekommen jetzt 40 Pf. Diejenigen Zimmerer, welche in Brudorf beim Mühsius beschäftigt sind, bekommen 45 Pf. Diefelben erhielten boremal 42 Pf. Maßregelungen finden nicht statt. Ebenso ist ein Kamerad, welcher von der Bewegung bereits entlassen war, wieder einzustellen. Von 52 Kameraden hatten 40 die Arbeit niedergelegt, so daß 12 Mann, darunter ein Organist, stehen geblieben sind. Die Streikenden haben sich hinsichtlich der Verhältnisverhältnisse, das Angebot des Herrn Mühsius anzunehmen. Öffentlich sieht das Dugend Arbeitwilliger, welches stehen geblieben ist, auch endlich ein, daß sein Platz bei der Organisation ist.

Zum 21. Januar

glaubt auch die geschädigte Elter an der Leipzigerstraße, die Abg. Jig., ihren Entz gegeben zu müssen. Sie schreibt: Dem Vernehmen nach sollen auch in unserer Stadt für den 21. Januar Maßnahmen angeordnet sein, um Straßen Demonstrationen vorzubeugen. Das tatsächliche ernste Aussehen der Behörden sind, glaube niemand, auch wohl unsere Behörden nicht, dazu hält man sich nicht für berechtigt. Nachdem jedoch in den verschiedenen öffentlichen Organen mehrfach zu Demonstrationen aufgefordert worden ist, will man die gleiche Vorsicht treffen wie in anderen Großstädten und für den genannten Tag auch hier die Maßstäbe senken. Selbstverständlich wird auch die Polizei auf dem Posten sein, um Ungeheuerlichkeiten zu verhindern.

Bereits vor acht Tagen haben wir mitgeteilt, daß das Militär zum 21. Januar in Bereitschaft gehalten wird. Der Schmalz hat bekanntes also nur wieder. Daß der Schreiber des „vornehmen“ Blattes und das Zeugnis der Vernünftigkeit ausstellt, wird bei all denen, welche wissen, woher das Zeugnis kommt, mitleidiges Lächeln erregen.

„Vornehme“ Beurteilung der Lebensmittelversorgung. Die hiesige Allgemeine Zeitung, die sonst immer sehr „wisig“ ist, leidet sich gern nach folgende „wisige“ Beurteilung der herrschenden Lebensmittelversorgung:

Der Sauerstoff soll teuer werden! Alles wird teuer! In der letzten Zeit ist die Preissteigerung in Halle und der dazu gehörige Sauerstoff nicht zu übersehen. Der Angreifer für das edle Kraut ist bereits, wie aus Magdeburg berichtet wird, zwei Markt in die Höhe gegangen.

Fleischtheuerung und damit verbundener Niedergang der Volksernährung sind für solche „vornehme“ Schreiber humoristische Epiphanien, über die man keine geschmacklosen Salouer zeugt.

Ueber eine gerichtliche Unterlagung des Kleinhandels mit Bier.

Die hiesige Polizeiverwaltung hatte gegen den Materialwarenhändler Christoph Faust von hier auf Unterlagung des Kleinhandels auf Bier (Stadtbierhandels) gestellt, indem sie sich auf § 35 der Gewerbeordnung bezog, wonach der Kleinhändler mit Bier unterlagt werden kann, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 33 der Gewerbeordnung (durch unbesugte Ausübung des Schankgewerbes) bestraft ist. Der Beflagte war zweimal deswegen bestraft worden, einmal mit 5 Mark, das andere mal mit 15 Mark. In beiden Fällen handelt es sich nur um rechtskräftig gewordene polizeiliche Strafbefehle. Er hatte gegen sie nicht richterliche Entscheidung beantragt. — Der Bezirksausschuß zu Merseburg erhob Beweis. Ein Waldschneefloher befandete bezüglich des ersten Falles, daß er drei Flaschen Bier im Laden des Beflagten ausgetrunken habe, während sich noch andere Personen dort aufhielten, die ebenfalls Bier tranken. Die zweite Bestrafung war nach Bestrafung einer Zeugin erfolgt, weil ihr Mann dort dieses Bier getrunken habe. Der Bezirksausschuß erkannte dann auf Unterlagung des Kleinhandels mit Bier, indem er die beiden Fälle für ausreichend erachtete. Hast legte Berufung ein und machte durch seinen Vertreter zur Begründung des Rechtsmittels geltend, daß es doch eine große Härte wäre, wenn den zweimaligen Bestrafungen den Stadsbierhandels ihn zu unterlagt. Auch wurde die Frage aufgeworfen, ob polizeiliche Strafbefehle, selbst wenn sie rechtskräftig seien, Bestrafungen im Sinne des § 35 der Gewerbeordnung darstellten.

Die Polizeiverwaltung von Halle führte gegenüber der Berufung an: Für die Polizei ist es sehr schwer, den Wirtschank festzustellen. Wenn es aber möglich ist, dann mußte richterlich vorgegangen werden, da sonst § 35 der Gewerbeordnung keinen Sinn hätte. Und der Verwaltungsrichter müßte dann die Polizei schützen. Die Polizeiverwaltung mußte hier ein warnendes Beispiel statuieren. Das Oberverwaltungsgericht befugte auch am 18. Januar das Urteil des Bezirksausschusses, so daß es bei der Unterlagung des Kleinhandels hätte. Das Gericht erklärte, daß Strafbefehle diese Wirkung hätten wie Gerichtsurteile, falls sie rechtskräftig seien. § 35 lasse die Unterlagung des Kleinhandels zu, und zwar, um den Wirtschank zu verhindern. Nach mehrmaliger Bestrafung wegen unbesugter Abgabe von Wein auf der Stelle könne er unterlagt werden. Es handele sich für den Verwaltungsrichter darum, einen festzustellen, der die mehrmalige Bestrafung aus jenem Grunde erlief, und zweitens ob aus der Höhe der Strafe und den Umständen zu entnehmen sei, ob es sich nicht etwa um sehr geringfügige Verkommnisse handle. Ersteres treffe hier zu, und um sehr geringfügige Fälle handle es sich nicht. Unter diesen Umständen habe der Senat alle Urteile, von der Befugnis des § 35 Gebrauch zu machen. Die Vorentscheidung sei somit zu bestätigen.

Reusentempel und Klopffest.

Ein hiesiger Mufenohler, Student der Medizin, ging an einem schönen Morgen nach durchsichtiger Nacht in ein bekanntes Gäßchen, um dort ein Scherfächchen zu verbringen. Als er sich in der Straße mit dem „unmoralischen Namen“ in einem Salon niedergelassen hatte, wurde er von zwei allerdings etwas älteren Göttern der Liebe und Schönheit umschwirrt. Man verhandelte zunächst, wurde aber über den Preis nicht einig. Der Mufenohler wollte nichts annehmen, nichts ausgeben, aber auch selbst nichts verzehren. Das verdros den Schönen sehr und die Liebe wurde zum Haß. Die eine Schöne: schlug dem Jüngling mit dem Fingerring den Hut aus der Hand und langte auf der 375 M. Kopfbedeckung mit den Fingerringen, holte ihm auch den Klemmer aus dem Gesicht und trat ihn in Trümmer; die andere holte eine Klopffestigkeit und schlug mit den Beherren in unarmherziger Weise auf den Studenten los, der dann schließlich mit seinem Stoch und sich schlug und, in der Woeche mit dem Fingerring nach den Schönen trat. Ein Polizist, der Vorhand, brachte die Streitenden auseinander. Die Beherren verhofften sich die notwendigen ärztlichen Mittel und traten dann getrennt vor dem Schöffengericht als Angeklagte auf. Das Gericht beurteilte die Sache von dem Gesichtspunkte aus, alle drei haben gefündigt; die Strafen wurden teils kompenfirt, man erließ die Notwehr als vorliegend und kam so zur Freisprechung aller drei Angeklagten. Dem Mufenohler, der Liebe suchte, die Klopffestigkeit fand und dann noch vor Gericht erscheinen mußte, wird die Sache nicht so schnell aus dem Gedächtnis verschwinden.

Vom Margarine-Verkauf.

Bekanntlich bestehen für den Margarine-Verkauf, um strenge Unterschiede zwischen Butter und Margarine zu machen und Täuschungen zu vermeiden, besondere Bestimmungen. Die Margarine soll in Würfelform mit dem Aufdruck Margarine und in besonders gekennzeichneten Packungen verkauft werden. Wegen dieser Bestimmung soll der Kaufmann Albert Wagner verlorben haben, indem seine Verkäuferin in seinem Geschäft in der Clearystraße ein Quantum Margarine in längerlicher Form verkauft haben. Am 4. November war eine Frau Müller in das Geschäft des Angeklagten, wo nur Margarine verkauft wird, gekommen und hatte ein Stück Butter für 35 Pf. verlangt. Die Verkäuferin wußte, daß in jenem Geschäft nur die Margarine selbsterhalten wird, erhielt die Margarine nicht in Würfel-, sondern in einer Butterform mit einem Aufdruck darauf gedrückt. Dies kam zur Kenntnis der Polizei und dann zur Anzeige. Die Anzeige lautet auf Unterlagung des Geleges betr. den Verkehr mit Butter, Fettstoffen u. s. w. Der Angeklagte vermutet, daß jedes Stück Margarine nur gekauft worden ist, um ihn hineinzufragen. Der Kauf sei jedenfalls von einem Konkurrenten eingeleitet worden. Jene Verordnung sage allerdings, die Margarine soll „nur in Würfel- und in feiner anderen Form“ verkauft werden. Bekanntlich gebe es aber 6, 12 und mehrseitige Würfel. Die Verordnung sei also nicht klar. Er habe eine Verkäuferin beauftragt, erst die Margarine in Würfelform zu verkaufen und dann eb. auf Wunsch der Käufer die Wölse in eine bessere, manierliche Form zu stellen. Die geladene Zeugin erklärte aber, daß sie einen diesbezüglichen Wunsch nicht geküfert habe. Der Angeklagte wurde zu 30 M. Geldstrafe eventuell 5 Tagen Haft verurteilt. Beantragt waren nur 10 Mark.

Zugordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

- Montag, den 22. Januar 1906, nachm. 4 Uhr.
1. Haushaltungsplan der Gaswerke für 1906.
 2. Haushaltungsplan des Rathes für 1906.
 3. Haushaltungsplan der Wasserwerke für 1906.
 4. Haushaltungsplan der Sechshaus-Stiftung für 1906.
 5. Festlegung von Maßregeln in der Werksbergstraße und auf dem Billbergweg.
 6. Änderung von Grundlinien und Höhenlagen, sowie Festlegung von zwei neuen Straßen im Gebiete des nördlichen Bebauungsplanes.
 7. Antrag auf Verwendung gepulverter Straßen-Ausbauarbeiten.
 8. Nachbewilligung für Kapitel XVI. B. II laufenden Haushaltungsplanes. — Unterhaltung der Baumfällungen.
 9. Antrag auf gemeinschaftliche kommissarische Verhandlung wegen Beschaffung von Dienstwohnungen für die Vorstände der Polizei-Bezirke.
 10. Eröffnung der Stelle einer technischen Lehrerin an der Mittelschule.
 11. Verteilung von Schneefängen auf dem Dache der Sanitätsanstalt des Schloß- und Viehhofes.
 12. Genehmigung des Status zur Bildung eines Zweibrüderbundes zwischen Beelen und Planaen wegen Anlegung einer neuen Friedhöfe.
 13. Beauftragung eines Verwalters zu einer Auslandsreise unter Übernahme der Vertretungslofen auf die Stadtkasse.
 14. Festsetzung eines mit der Halle-Gesellschaft bestehenden Vertrages.
 15. Genehmigung einer Stiftung anlässlich der silbernen Hochzeit des Käufers.
 16. Petition wegen Anrechnung eines Kanalbaukosten-Vertrages auf die jetzt zu zahlenden Kanalbaukosten-Verbindlichkeiten.
 17. Petition wegen anderweiter Festlegung von Grundlinien für die Grundstücke Martplatz Nr. 21 und Brüderstraße Nr. 1.
 18. Verteilung der Zinsen des Eduard Beherren Legats für 1905.
 19. Bericht über die Erhaltung einer Synagoga auf dem Schloßhofe.

20. Verteilung gärtnerischer Anlagen auf dem Platze zwischen Hohen, Wein- und Königsstraße.
21. Anderweite Organisation der Kommission zur Verwaltung des Hofes für Obdachlose.
22. Nachbewilligung für Kapitel VI. A. II. 2. des Kanalbauhaushaltplanes. — Für Dienstreisen.

Geschlossene Sitzung.

23. Wahl von Sachverständigen gemäß § 21 des Gesetzes betr. Bestimmung übertragbarer Kraftwerke.
24. Bekannt eines Grundstücks.
25. Wahl des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und eines Referenten für den 9. Armenbezirk.
26. Wahl eines Referenten für den 9. Armenbezirk.
27. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung zweier Erziehungsanstalten auf dem Stadthofesacker.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

W. Dittenerberger.

* **Unser Mitarbeiter.** In der am Montag erscheinenden Nummer des Volksblattes werden wir eine Lieber, nicht über die Demonstrationen, Versammlungen geben, die für das allgemeine Wahlrecht in Preußen und in Sympathie für die russischen Freiheitskämpfer am Sonntag abgehalten werden sind. Wir würden unsere Korrespondenten, Mitarbeiter, Vertrauensleute, Referenten etc. um die schleunige Abfassung und Abendung des Berichtes ersuchen, doch möglichst noch am Sonntag abend, damit die Lieberhaft am Montag ein möglichst vollständiges Bild ergibt.

* **Abmahnung der Gemeinfinn des Herrn Friedrich.** Herr Kraumermeister Friedrich glaubt, sich rechtmäßig zu können durch den Hinweis, daß nicht ihm sondern dem Herrn Gebhardt als dem ehemaligen Besitzer des Grundstücks die Erlaubnis zur Verlegung eines Kanals hinter Gebhardt bereit werden will, und er niemals erklärt habe, der Verlegung, der bis vor Jahresfrist Herr Gebhardt selbst beabsichtigte, offen zu lassen. Herr Friedrich vertritt offene Türen ein, und er stellt sich die Notwendigkeit leichter vor als sie ist. Er beam. Herr Beier, dessen Agent Herr Friedrich ist, hat das Grundstück mit dem Wege von Gebhardt erworben. Er wußte, daß die Käufer des Grundstücks Gebhardt'schen Planes, auf dem die Grenzabstände ermittelt worden sind, die Gebhardt'schen Verhältnisse erhalten hatten, der Weg nach dem Kanalfuß bloße Wege offen-bleiben. Trotzdem hat er sich beim Kauf das Abwehrrecht ausgedehnt, und leider ist Herr Gebhardt darauf eingegangen. Doch auch wenn eine Zustimmung auf Offenlassen des Weges von keiner Seite gegeben worden wäre, und wenn Gebhardt'sche Verhältnisse nicht hätte, hätte Herr Gebhardt los sein, daß Friedrich jetzt den Weg verkehrsfähig hat, nicht etwa um die nun abgeleiteten Grundbesitzer vor Beschädigungen zu schützen — das ist unmöglich, weil diese Grundbesitzer nicht mehr beklagt werden — sondern lediglich, um mit Hilfe der schwer benachteiligten Ammorden einen Druck auf Magistrate und Stadtverordnete auszuüben, um sie zu Gunsten eines persönlichen Profitinteresses. Darin besteht die allgänger Betätigung des Friedrich'schen Gemeinfinns, der ihm anhängen wird, so lange er atmet.

Herr Friedrich modert sich in einem Begehrfahre noch darüber, daß wir bisher noch kein Wort geküfert hätten gegen die allgänger Unterlagung der Verhältnisse Gebhardt'sche durch Stühls Erben. Auch mit diesem Vergleiche greift Herr Friedrich völlig daneben; denn die Wollfstraße ist in dem abgeleiteten Teile noch garnicht bebaut und bebohnt; auch ist die Abwehrung schon vor mehr als zehn Jahren vorgenommen worden. Herrn Friedrich's Gemeinfinn dagegen hat es fertig gemacht, selbstbeute und hartnäckiger Erbenangelegenheit kommt niemand in Halle auf. Im Begehrfahre sagt Herr Friedrich weiter, die Stadt habe Herrn Gebhardt vor der Jahren „unbegreiflichermäßig“ den Bau des Kanals erlaubt ohne, die so nobelgedachte Eriderung eines Venerablen. Herr Friedrich begreift nicht, selbst dieses Versehen als „unbegreiflich“ anzusehen, und er glaubt, daß er sich für den Bau der Kanäle selbst nicht und merkt es nicht einmal. Herr Friedrich hat seinem Namen durch seine Maßnahme weit über den Kreis der Geschädigten hinaus dauernd und empfindlich geschadet, und er wird Gelegenheit haben, das empfindlich zu veripieren.

* **Der Sturm, welcher heute noch wütete, hat mancherlei Unglück angerichtet.** Auf der elektrischen Fernbahn Halle-Magdeburg ereignete heute morgen ein Verhängnis, wodurch das auf der Strecke Magdeburg-Ammendorf ein Gevänder umgeworfen wurde, das Gefährt auf den Schienen zu liegen kam. — An der Promenade in der Nähe der Verhältnissen Befugung wurden aus den Laubgängen die Schlingpflanzen losgerissen und auf der Straße gewarfen. Dabei wurden auch mehrere mittel, was der Strecke zum Fortschreiten eingebrückt. Dadurch heruntergerissen und Telegraphenleitungen zerstört hat. Auch Personen wurden vom Wind Einfaß umgeworfen.

* **Arbeitertriffl.** In der Fabrik von Wölse u. Wollst passierte gestern abend 1/2 Uhr ein schwerer Unfall. Beim Behalten eines Schornrauchs schlug dieses um und fiel dem Arbeiter Hermann Gottwald auf den linken Fuß, so daß er sich nicht mehr erheben und mittel er sich's jammerte, er liege damit müde. Das Unglück ist um 10 bebauertwerter, da der Verlegte nach längerer Krankheit erst 3/4 Tage arbeitete.

* **Neue Erfindungen.** Wochenbericht vom Patentbureau Ripp u. Wüthner, Hamburg, Gledinghermal 21, über: Patenterteilungen: 168 128. Maschinen zu Formen von Butter und anderen fetthabigen Massen; Otto Herrmann, Halle, 168 225. Vorrichtung zur Verteilung von in Lösung gelösten Stoffen durch Verteilung der ausfließenden Stoffe mit Wasser; Gustav Dreider, Halle. — Gebrauchsmuster: 5 Ertragungen: 267 571. Schwebrett-Verfahren, bestehend aus einer unteren Schwebrett befestigten Platte, einer darauf verfahrbaren Ruppelatte, einem Federstuhl und einer lose darauf stehenden Druck-Spindel, wobei eine der Ruppelatten unvollständig den festen Schwamm, 2. Johann W. Wüthner, Halle, 267 582. Fahrplan-Reklametafel mit Butt zur Aufnahme eines Adressbuches oder dergleichen; Max Gelmann, Freiberg. — Das Bureau erteilt unteren Referat Rat und Auskunft in allen Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Angelegenheiten kostenlos.

* **Gefahren** sind im Laufe der vergangenen Woche in Halle 53 Personen, darunter 6 Ordnenen, zu Tode gekommen: Ungenübertulose 4, Ueue ventriculi 1, Gruppel 1, Echarlach 4, Lungentzündung 1, Altersschwäche 1, Nagenkreb 2, Zuderkarrnruß 2, Blutergriffung 1, Schadelbruch 1, Aderverfallung 2, Pericarditis 1, Darmkatarrh 2, Brandwunden 1, Nierenmarksentzündung 1, Gehirnabszess 1, Krämpfe 1, Genußmuskelerkrankung 1, Sepsis 1, Scharlach 1, Typhus 1, Scharlach-Epithemie 1, Strigische Nierenkrankheit 1. — Dazu Totgeburten 1.

In derselben Zeit verstarben in Halle-Nord 14 Personen, darunter drei in hiesigen Krankenanstalten verlorbene Dittrennde, und zwar an: Wirtschankentzündung 1, Gehirnabszess 1, Aderverfallung 1, Gehirnabszess 1, Echarlach 1, Scharlachentzündung 1, Gehirnabszess 1, Scharlachentzündung 1, Lungentzündung 1, komplizierte Nierenruhen und Wundharrtramp (Unglücksfall) 1, Echarlach, Nieren- und Lungentzündung 1.

* **Ans dem Bureau des Stadt-Theaters.** In der morgigen Sonntag, nachmittags 8 1/2 Uhr, stattfinden die Aufnahmen der Opern des Operntheaters. Der erste der Opern ist Schiller'sche: der Verortet beginnt um 10 Uhr vormittags, 12 Uhr geht ab 12. Vorstellung im Schloßpark-Theater. Am Sonntag, nachmittags 8 1/2 Uhr, stattfinden die Aufnahmen der Opern des Operntheaters. Der erste der Opern ist Schiller'sche: der Verortet beginnt um 10 Uhr vormittags, 12 Uhr geht ab 12. Vorstellung im Schloßpark-Theater. Am Sonntag, nachmittags 8 1/2 Uhr, stattfinden die Aufnahmen der Opern des Operntheaters. Der erste der Opern ist Schiller'sche: der Verortet beginnt um 10 Uhr vormittags, 12 Uhr geht ab 12. Vorstellung im Schloßpark-Theater.

No. 98011

RABATT-KARTE
Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum
Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 69/71.

ANWEISUNG. Wir verabfolgen auf Wunsch bei Bar-Einkäufen für je 50 Pfg. des kassierten Betrages eine Rabatt-Karte. Diese Karte kann man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Fächer besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit bei Einkäufen in Zahlung genommen.

Gesetzlich geschützt.

Wer bei Nussbaum kauft, spart Geld!

Motto: Wir rasten nicht, Wir schreiten mit der Zeit!

Restaurant z. Eiche
Pr. 25. Eichenborfstraße Nr. 25.
Sonntag den 21. Januar 1906
— Familien-Abend —
Unter Mitwirkung des 1. Hochscholster Zitherklubs. Hierzu ladet freundlichst ein
Robert Kaiser.

Wer an Asthma
(Aufmanuel, Beflemmungen) leidet, erhält unsofort und portofrei die Eck's Asthma-Tabletten & Brobitten. Man schreibt seine Adresse per Postkarte an: die Hierer-Apothekerei zu Frankfurt a. M.

Gies. Herren- und Damenmedien betreibt Linke, Gr. Strichstr. 63, II.

Riesen-Bazar
Schmeerstraße 1.

88 Pf.-Woche
nur noch
Freitag, den 19. Januar.
Sonnabend, den 20. Januar,
Sonntag, den 21. Januar.

In meinem billigen Verkauf
zurückgesetzter Waren
habe ich in allen Abteilungen
grosse Waren-Posten, zu teils auf die Hälfte und mehr
ermässigten Preisen, zum Verkauf gestellt!

Besonders billiges Angebot!

Mehrere 1000 Reste
von sämtlichen Stoffen
werden heute und in den folgenden Tagen, trotz
der billig ausgezeichneten Preise, mit

20 Prozent Rabatt
verkauft.

Friedr. Herm. Hönicke
am Leipziger Turm

Jf. Braunsch. Flomen 1 Pfd. 75, 2 Pfd. 145 Pf.

II. Braunsch. Pökelknochen 1 Pfd. 35 Pf.
II. Braunsch. Schinken 1 Pfd. 120 Pf.
II. Glühwein 1 Pfd. 120 Pf.
II. Glühwein in ganz. Gempl. 1 Pfd. 120 Pf.
II. ge. Koch. Speck 1 Pfd. 85 Pf.
II. Aniswurst 1 Pfd. 5 Pf.
II. Schussbohnen 1 Pfd. 15 Pf.

ff. präp. Zuckerhonig 1 Pfd. 25 Pf.

Louis Eisfeld, Marktplatz 22, in Gold. King.

Moden-Zeitungen I. Quart. 1906.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 M.
Grosse Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1.75
Ganzjähriger Ratgeber	1.40
Grosse Modenwelt	1.-
Mode und Haus (mit Kolonat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolonat)	1.-
Sindergeschichte	0.60
Wäschezeitung	0.60
Grosse Kindersundentzeitung	0.60
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen-Zeitung	2.10
Frauentisch	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Wiener Moden	1.30
Wiener Chic	2.50
Damen-Album	pro Quartal 6.00 u. 8.25
und viele andere.	jährlich 12.00

Die bis jetzt erschienenen Nummern erhalten die neu hinzutretenden Abonnenten nachfolgend.
Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Ausbringer der Volksblätter und **Die Volksbuchhandlung, Hartz 42/43.**

I. Menzenhauerscher Gitarre-Zither-Verein, Halle a. S. (Gegr. 1899.)

Unser **Winter-Vergnügen**
bestehend aus Musik und Zither-Vorträgen, nachdem **Ball**, und **Sonabend, d. 20. Jan., im Burgtheater** statt. Freunde des Zitherspiels sind willkommen. **Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.**

Zeit. Wilhelmshöhe.
Sonntag den 21. Januar
BALL
des Gesangs **Liederhalle** (Gemischt. Chor).
Es laden ergebenst ein
Der Vorstand. — Rob. Hornickel.

Rossfleisch.
Diese Woche wie immer prima Ware bei **August Thurm, Weiskraut 10.**
Sonnabend
Schlachtfest
für
R. Harschall-ek. Birtenstraße 7.

Thüringer Hof, Zeit.
Sonnabend und Sonntag große humoristische **Abendunterhaltung.**
Es ladet freundlichst ein **Emil Gruberg.**

Lehrling
für Klempner, Gas- u. Wasser-Zusammenbau
Ludwigstraße 2.

Restaurant zur Hassel, Zeit.
Sonnabend d. 20., Sonntag d. 21., Montag d. 22. Januar:
Bockbierfest.
Es ladet freundlichst ein **R. Heinecke.**

Aufsichtspostarten
empfeht **Die Volksbuchhandlung.**

Kerren- und Knaben-Kite,
sowie Herren- und Knaben-Winter-spiel geräthlich. 12 M., Hochstühle a. 3.50 M., Spielgeräthchen 18 M., harte dauerhafte Bänkechen mit Matragen, Wichtige 19 M., Küchenselbst verkauft sehr billig.

Aufzangung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten **Ludwig Frieda.** laden wir unsere herzlichsten Dank für die vielen Blumenpenden, welche ihr zu teil geworden sind. Dank dem Herrn Pastor Schmidt für die tröstlichen Worte am Grabe u. reichlichen Dank der Schmeider Marie für ihre große und liebevolle Bemühung. Dank dem Herrn Doktor Jakob für seine Bemühung. Dank den Trägern, die sie zur letzten Ruhe getragen.

ca. 600 Paar
Herren- und Damen-**Zug-, Knopf- u. Schnürstiefel**
sowie **Ballschuhe**
empfiehlt jetzt zu besonders billigen Preisen
Die Schuhquelle,
84 Leipzigerstrasse 84. am Turm.

L. Lange,
Markt Nr. 7.
Rossfleisch
prima Ware, Gedacht, Kollaben und Wurstfleisch 35 Pf., auf 2 Sorten ff. Markt, jeden Abend warme Wurstchen.
Eckardt Rosenthal-ek. 43 Markt d. Weiskraut regiert.
Hof-Vertriebspreis 3188.

Dankagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin
Ida Weickardt
geb. Herbolte,
sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, im e. Be-Grabenwerden meinen herzlichsten Dank. Besonders ein Dank Herrn Pastor Werner für seine tröstlichen Worte am Grabe. Mögen alle vor demselben Gedächtnisse bewahrt bleiben.
Ihre trauernde Gatte
Wilhelm Weickardt nach Angehörigen.
Halle a. S., den 19. Januar 1906.

Möbel.
Ableberlester mit Kosten 35 M., Spiegel-Verlorn 40 M., Sofa rot, Preis 45 M., Schlafst. 10 M., Kleider-Regal geräthlich. 12 M., Hochstühle a. 3.50 M., Spielgeräthchen 18 M., harte dauerhafte Bänkechen mit Matragen, Wichtige 19 M., Küchenselbst verkauft sehr billig.

Dankagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin
Ida Weickardt
geb. Herbolte,
sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, im e. Be-Grabenwerden meinen herzlichsten Dank. Besonders ein Dank Herrn Pastor Werner für seine tröstlichen Worte am Grabe. Mögen alle vor demselben Gedächtnisse bewahrt bleiben.
Ihre trauernde Gatte
Wilhelm Weickardt nach Angehörigen.
Halle a. S., den 19. Januar 1906.

Max Jungblut, Abo. 43,
ausg. der Geisstrasse.
Zichne
Metal- und Eisenschlosser
nach u. bei jedem Vahn
Hermann Ditzler, Langstr. 22.
Jahresanfangen jeder Art beherg. billig
Alb. A. Kermans, Mühlberg 10.

Dankagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin
Ida Weickardt
geb. Herbolte,
sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, im e. Be-Grabenwerden meinen herzlichsten Dank. Besonders ein Dank Herrn Pastor Werner für seine tröstlichen Worte am Grabe. Mögen alle vor demselben Gedächtnisse bewahrt bleiben.
Ihre trauernde Gatte
Wilhelm Weickardt nach Angehörigen.
Halle a. S., den 19. Januar 1906.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer,
Zahlstelle Halle a. S.
Sonntag den 21. Januar abends 7 Uhr im Burg-Theater
Winter-Vergnügen,
bestehend aus **Konzert und Ball.**
Hierzu sind Freunde und Genossen herzlich eingeladen.
Das Komitee.

Bandonion-Club „Fidelio“.
Zu unserm, am Sonntag den 21. Januar stattfindenden Kränzchen im Bellevue, sind Freunde und Gönner herzlich willkommen. Ihre Karte kein Zutritt.
Karten sind zu haben im Vereinslokal „Goldene Kette“, Alter Markt, und Lortzstraße 33, I bei R. Feimberger.
Anfang 3 1/2 Uhr. E. Hassel, Vorsitzender.

Richard Ruhes Konzerthaus.
Rarlstraße 14. Telefon 3058.
Morgen, Sonntag, 21. Januar:
gr. öffentl. Masken-Ball.
Die zwei schönsten Damenmasken und die originellste Herrenmaske erhalten vortreffliche Preise. Vorzugsformen im Vokal.
Eintritt für Herren 30 Pf., für Damen 20 Pf. — Einlass 6 Uhr.

Jeden **Schlachtfest** **Einem zweiten**
Sonnabend **Schlachtfest** **Werkzeug-Schlosser sucht**
Friedrich Str. 91 Bld. 1
H. Osterloh, Steinweg 4 I Hermann Wintzer, Langstr. 24

Max Jungblut, Abo. 43,
ausg. der Geisstrasse.
Zichne
Metal- und Eisenschlosser
nach u. bei jedem Vahn
Hermann Ditzler, Langstr. 22.
Jahresanfangen jeder Art beherg. billig
Alb. A. Kermans, Mühlberg 10.

Ausserst günstiges Angebot.

Serie I 43 Teile:
24 Zylinder, 1 Siegel
Draumburger Kerze, 1
1 Schaf Klammern,
3 Speise-Zeller, 3 Zuder-
schalen, 2 Milch-Zöpfe,
2 Bierbecher, 2 Kaffee-
Eichen-Kelber, 5 Kaffee-
Tischplatten

Serie II 14 Teile:
3 Tassen, 3 Gläser,
3 Glascher, 3 Silber-
bägel, 1 Silberdeckel,
1 Kuchengestell

Serie III 7 Teile:
1 Kaffeekanne, 8 Tassen,
1 Milchtopf, 1 Kuch-
1 Porzellan-Teller, 1 Kaffee-
becher, 1 Zuckerbägel,
1 Kaffeekanne, 1 Saucerkelle

Serie IV 3 Teile:
1 Grosse-Güter, 28 cm
1 Scherenzapfen
1 Birne

Serie V 3 Teile:
1 Kuchengestell,
1 Kuchengestell,
1 Porzellan-Kanne

Serie VI 3 Teile:
1 Grosse-Güter,
1 Grosse-Güter,
1 Grosse-Güter

Serie VII 3 Teile:
1 Zigarettenkasten,
1 Handbühler,
1 Tischplatte

Serie VIII 3 Teile:
1 elegant. Wein-Service,
1 Tafelset, 6 Gläsern,
1 Tablett.

Jeder Käufer erhält außerdem aus diese drei Tage aus alle Waren

5% Rabatt.

Riesen-Bazar
Gänzl. Ausverkauf.

Arbeiter-Zeitung

Fr. 16.

Salle a. J., Sonnabend den 20. Januar 1906.

17. Jahrg.

Wahlkreis Hanenburg-Weißenfels-Zeitz.

An alle Parteigenossen in den ländlichen Bezirken. In der Zeit vom 15. bis 20. Januar liegen überall die Wählerlisten für die Gemeindevahlen aus. Die Genossen haben deshalb die Pflicht, sich zu überzeugen, ob ihr Name in dieser Liste steht. Diese Pflicht haben die Genossen auch dort, wo sie bis jetzt noch nicht Stellung zur Wahlbestellung genommen haben. Im Anfang des Februar werden wir, wo es nötig ist, letztere Angelegenheit in die Wege leiten. Vor allen Dingen hat also jeder Genosse zu veranlassen, daß sein Name in der Wählerliste steht, denn nur derjenige kann im März wählen. Wo man irgend welche Abweichungen z. erh. soll man sich sofort an uns wenden. Also wahrhaft, Genossen, zur Beteiligung an den Landgemeindevahlen!

Zeitz, im Januar 1906.
Der Zentralvorstand des Sozialdemokratischen Vereins.
F. A. L. Leopoldt, Voigtstrasse 2a.

Hilfs-Frankenkauffesttag.

Hg. Berlin, 16. Januar.

Im großen Saale des Generalkonferenzhauses traten heute früh die Vertreter von etwa 300 eingeschriebenen, sowie auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfsklassen zusammen, um Stellung zu nehmen zu dem

Entwurf eines Gesetzes über die Hilfsklassen.

S i m a n o w s k i - Berlin eröffnete den Kongress. Es geht heute, einen Tag vor der Regierung gegen ein Entsch. das sich für die verhängte Arbeiterlosigkeit als gegenständig erweisen, geplanten Besch. abzuwehren. Das Hilfsklassengesetz kann man mit einem blühenden Kornfeld vergleichen, in dem sich eine Anzahl Misteln und anderes Unkraut befindet. Um das Feld zu reinigen, wollte man es nun einfach abmähen, statt das Unkraut einzeln auszureißen. Bei den Berufslosenklassen befinden sich auch hier viele Unkräuter. Ob man ihn wohl auch zu einer solchen Maßnahme schreiten werde? Wir wissen, daß dieses Gesetz den Fortschritt bildet, und daß bald der Hauptkampf gegen die Ortskrankenkassen nachgelassen werde. (Sehr. Zuck.) Wenn man die Hilfsklassen aus der Welt schaffen wollte, dann sollte man gegen die Betriebs-, Innungs- und anderen kleineren Organisationen in erster Reihe vorgehen, denn diese sind der größte Hemmnis, daß sich die Beschäftigungsgesetze zum Segen der verhängten Arbeiterlosigkeit entwickeln könne. Die Betriebskrankenkassen werden aber nach jeder Richtung hin protegiert. Gegen dieses einseitige Vorgehen müssen wir energisch protestieren. Man sollte sich doch vergegenwärtigen, welche langwierigen Prozesse die Parteien mit den Berufslosenklassen zu führen haben, um zu ihrem Ziele zu kommen. Da sollte man sich doch auch überlegen, ob nicht die freien Hilfsklassen ihre volle Schuligkeit getan haben. Das hat ja auch die Regierung in der Begründung der Vorlage zum Teil anerkannt. Dann sollte man auch die Sorgenfragen daraus ziehen und nicht, um die Sozialdemokraten zu belästigen, einfach mit den ganzen freien Hilfsklassen tabula rasa machen. Wir wollen hier unsere Meinung unverkürzt zum Ausdruck bringen, und hoffentlich finden unsere Wünsche bei Regierung und Reichstag Beachtung. (Stürm. Beifall.)

S c h a d - Altona teilt mit, daß die einberufene Kommission Einladungen an die Reichstagsfraktionen an das Kaiserliche Justizministerium und an die Reichstagsfraktionen richtig ist. Vom Staatssekretär Graf v. Posadowski ist die Antwort eingegangen daß er davon absehen müsse, sich vertreten zu lassen, daß er aber, falls ein Bericht über die Verhandlungen erscheinen sollte, seinen Einwendung gern entgegenstehe. Das Kaiserliche Justizministerium erwidert hier, daß es sich verhalten müsse, der Einladung Folge zu leisten.

Von den Reichstagsfraktionen war nur die sozialdemokratische vertreten. Es waren anwesend die Abg. Frohne (Hamburg), Wähle (Stenographenabteilung), Fräßdorf (Dresden), Stadthagen (Berlin), Seife (Hamburg).

Bei der Bildung des Bureau wurden zu Vorsitzenden gewählt: D i u m e (Hamburg), F e u r l i g (Dresden) und S c h a d (Hamburg).
Hierauf sprach Z a f f e - Hamburg (Zentralratskassiere der Schuhmacher) eingehend den Gesetzentwurf, zu dem von der Kommission eine Denkschrift für den Reichstag ausgearbeitet worden ist. Das Gesetz hätte sehr gut zu umschaffen werden können, daß es die Schwindelklassen traf und die freien Hilfsklassen nicht berührte. Schon vor dem Reichstagswahlgesetz im Jahre 1901 bestanden solche Schwindelklassen und die Regierung hätte schon damals die Pflicht gehabt, gegen dieselben einzuschreiten. Eine Schwindelklasse ist an sich ein Verbrechen ohne weiteres zu erkennen. So läßt sich der Leiter derselben auf Verweigerung stellen, den Mitgliedern seine die Gelegenheit, an den Generalversammlungen teilzunehmen um. Es handelte sich aber hier um eine Aktion des Staates, der damit die Oberaufsicht über die Hilfsklassen haben sollte, weil ihm diese jetzt im Wege stehen, um die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen anzubahnen. (Sehr richtig!) Wenn die Pflicht bestehen sollte, daß die freien Hilfsklassen zugunsten der Ortskrankenkassen bestimmt, dann sollte man aber auch in gleicher Weise gegen die Betriebs- und Innungsstellen vorgehen. Eine solche Vereinheitlichung des Krankentafelwesens würde die Arbeiterkraft mit Freuden begrüßen. (Sehr. Zuck.) Unrichtig ist es, daß die Mittel der freien Hilfsklassen nicht ausreichen; die sozialen Klassen liegen bisher noch immer mit ihren Mitteln zurückgeblieben. Schon vor dem Reichstagswahlgesetz im Jahre 1901 wurden Mittel für sozialdemokratische Zwecke verwendet. Die Klassen werden aber von den Aufsichtsbehörden überwacht, und gegebenenfalls hat die Behörde das Recht, die Kasse aufzulösen. Wenn eine Kasse Mittel zu sozialdemokratischen Zwecken ausgenutzt hätte, dann hätte die Aufsichtsbehörde die Kasse aufgelöst, dann hätte die Aufsichtsbehörde die Kasse aufgelöst, dann hätte die Aufsichtsbehörde die Kasse aufgelöst.

Es wurde dann die Debatte eröffnet.
W e i s e l von der Krankenkasse Germania in Altona schließt sich dem Referenten in der Ansicht an, daß der Gesetzentwurf unannehmbar ist.
In gleicher Weise äußert sich S a u e r g - Wandorf.
S u r e - Frankfurt a. M.: Es müßten andere Gründe sein als die Bekämpfung der Schwindelklassen, welche die Regierung beabsichtigt, den Hilfsklassen den Hals umzudrehen, denn

die Regierung müßte doch einsehen, daß durch die gegenfällige Verleserung der Arbeiterkraft dem Staat und dem Gemeinwohl ein großer Teil von Reizen abgenommen werde.
H a e r e - Bremen: Die Regierung hätte auch jetzt schon genug Handhaben, die Schwindelklassen zu heftigen, wenn für nur das am Herzen liegt. Was haben denn die Hilfsklassen verbrochen? Saden nicht die eingeschriebenen Hilfsklassen den Grundstein für den Aufbau der Arbeiterverwaltung gebildet?

S a r z m a n n - Berlin (Vertreter der Hilfsklassen der deutschen Gewerbetreibenden): Wir haben uns daran seit Jahren gewöhnt, alle Reaktionen der Regierung zu sozialistischen Gelegenheiten mit einem gewissen Misstrauen zu betrachten, denn die Erfahrungen mit diesen sogenannten Reformen haben gezeigt, daß die Regierung bemüht ist, das, was die Arbeiter als ihr unentbehrliches Recht betrachten, hinwegzuerformieren, und die Selbstbestimmung der Arbeiterkraft mehr und mehr einzuschränken. Wir werden jetzt dann gegen die Fortsetzung der rechnerischen Gutachten des Entwurfs. Das soll zur Entwertung dienen, werde aber nicht weiter als eine Schlichtung der freien Hilfsklassen sein. (Sehr. Zuck.)

W a r t h e l - Offenbach stellt sich als Vertreter kleinerer Hilfsklassen vor, die sich Sätzegebühren auslegen beschäftigt haben, nicht bloß für Arbeiter sondern auch für keine Handwerker. Die Regierung verleihe es mehrheitlich, Ungleichheit zu sein.

S e i n t z B o l f - Dambach verweist auf die kaufmännische Haltung dieser Bestimmungen des Entwurfs.

Z a r n o w s k i - Hamburg (vom deutsch-nationalen Handlungsgewerkschaftsverband) spricht sich gegen den Entwurf, sei von bemeldeten Gesetze getragen, wie die Krankentafelkommission von 1903, die auch schon beantragte, die freien Hilfsklassen nur noch als Zubehörsachen zu bilden. Es wäre richtig, den Entwurf zu benehmen: Entwurf zum Begründung der freien Hilfsklassen (Spezialgesetz) und wollen alles abgelehnt, um dem Entwurf selbst ein Verhängnis zu bereiten. (Beif.)

A l l i s h - Berlin: Man müsse sich Klarheit über die Stimmung im Reichstage schaffen. Nach seinen Informationen sei man über die Vorlage unter den Reichstagsmitgliedern geteilter Meinung. Mehrfach sei man der Ansicht, daß die freien Hilfsklassen ihrer Pflicht erfaßt seien, und daß es nicht schon hätte sein können, wenn sie vor der Zeit verhandelt hätten. In diesen Kreisen sollte man aber nicht überlegen, daß über die Rechte der freien Hilfsklassen der Weg zur Bekämpfung des Selbstverwaltungsrechtes der Ortskrankenkassen führe. (Zustimmung.)

B a r n i - Berlin: Der Entwurf zeige, wie wenig das Interesse der Reichstagsmitglieder der Regierung am Herzen liegt, und daß sie geneigt ist, bei sozialpolitischen Kassen im Dreck stehen zu lassen.

S h o m a s - Dresden hätte gewünscht, daß seinerzeit gegen die bekannten Auslassungen des Geheimen Regierungsrates Hoffmann von den Arbeiterorganisationen energischer Protest erhoben worden wäre.

S t e r m e i e r - Braunschweig: Die freien Hilfsklassen erfüllen eine hohe soziale Aufgabe. Da sie in der Arbeiterlosigkeit erkrankten Arbeitern die Krankenunterstützung ausbilden, seien sie gleichzeitig auch Arbeitslosenunterstützung und soziale Wohlfahrtsaktion, und entspreche die Krankentafel der Gemeinden. Die Arbeiter sollten sich Vertreter dieser Klassen wählen. In solchen Hilfsklassen könne er verfahren, daß selbst in den noch schwarzen Kreisen des Lausitz durch die Vorlage große Erregung hervorgerufen werden sei. Mit dem Verschwinden der Hilfsklassen werden zahlreiche Leute, insbesondere auf dem Lande, der Armenunterstützung zur Last fallen. Die Vorlage schreie einen solchen Mißstand der Regierung, und man müsse ein für die Jugendbewegung durch den Sturm der Entwurfung im Lande weggehet werden. (Beif.)

S u d e n u s t - Rendsburg: Während man sonst bei Vorlagen vorher die Interessentenfrage anhebe, habe diesmal vorstündliche Stelle geübt. Die freien Hilfsklassen hätten Mitglieder aus allen Kreisen bis zu den Arbeiterpartei, das mögen sich die Abgeordneten gelagert sein lassen.

V o g e l - Halle wünscht, daß der Kongress einen formenden Protest gegen die Vorlage beschleße und der Regierung gehörig die Hände jähne jehe.

D e l i n g e r - Hamburg: Der Staat müsse seinen Bürgern einen gewissen Schutz gewähren, jedoch dürfe dieser Schutz nicht über das hinausgehen, was der Staat zu leisten vermag. Nicht sei die Bekämpfung der Schwindelklassen geboten, aber nicht dadurch, daß man das ganze Hilfsklassengesetz beilege. Wenn man sehr, wie schnell die Polizei jeden Streiftreiber am Kragen habe, und wie prompt ihn die Gerichte bestrafen, werde man diesen lästlichen Schrecken doch zuweilen können, daß es auch die Kassen und Arbeiter zu helfen, in welche man sich befinden sei werden. In Hamburg wenigstens haben es die Behörden verstanden, das Aufkommen von Schwindelklassen zu verhindern. Dazu reiche das bestehende Hilfsklassengesetz vollkommen aus. Die Schädigung des Publikums durch die Schwindelklassen sei eine ganz geringfügige im Vergleich zu den Millionen, um die das deutsche Volk durch die Schwindelklassen für die Schwindelklassen durch die agrarische Grenzabsperrungspolitik geschädigt werde. Da müsse der Gedanke kommen, daß es sich bei dem Vorgehen um etwas ganz anderes handle, als darum, den Schwindelklassen das Handwerk zu legen. Die Arbeiterkraft habe hinreichend bewiesen, daß sie imstande sei, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Dieses Recht der Selbstverwaltung wollen sie sich auch weiter nicht verlernen lassen. Darum müsse es heißen: rundum Ablehnung der Vorlage. (Stürm. Beifall.)

S l a g a u - Breslau ist gleichfalls für Ablehnung der Vorlage.

S t a m m - Hamburg stellt, daß dieses Vorgehen der Regierung den Anstoß geben werde, im Hilfsklassenwesen eine Zentralisation herbeizuführen. Bei den Debatten im Reichstag werde die Sozialdemokratie Gelegenheit nehmen, auf die Ausbreitung der Bekämpfung auf Dendebien, fest- und landwirtschaftlichen, Handel- und Gewerbebetriebe zu verweisen, dann werde es gelingen, den Schwindelklassen ihr unauflösliches Handwerk zu legen.

Ein Schlussantrag findet Annahme.
Im Schlussprotokoll befindet der Referent Z a f f e - Hamburg, daß auch er wie Delinger in erster Reihe für strikte Ablehnung der Vorlage sei, daß man doch aber mit der Möglichkeit der Annahme rechnen müsse. Von diesem Gesichtspunkt allein liege die Vorlage der Kommission in der Weise vor, daß die Reichstagsgemachten Verbesserungsvorschläge aufzufassen. Er glaube, daß es in der Absicht der Regierung liege, die Hilfsklassen zu befestigen. Wenn sie diese Absicht offen auszusprechen würde, wäre eine Ablehnung im Reichstag annehmlich. Deshalb würde sie den Zweck auf diesem Wege zu erreichen. Dieses ist nicht auch die Absicht der Regierung, und hätte sie doch damit machen können, daß sie vor dem Reichstag die Hilfsklassengesetze. Diese Vorlage beruhe nicht allein die Hilfsklassen sondern die ganze Arbeiterkraft, und alle Parteien beweiseln, ob die Zentrumsanhänger, die auf einen großen Teil in den freien Hilfsklassen organisiert seien, die Hilfsklassen nicht wieder, daß das Zentrum der Vorlage zustimme. Das Zentrum und andere Parteien werden es sich daher überlegen müssen, ob sie dieser Vorlage zustimmen sollen. Das wäre die Ablehnung der Vorlage, sollte sie aber dennoch Annahme finden - nun, wir werden es beschließen, uns auch damit abfinden. Aber der

Entwurf tritt auf die Arbeiterkraft eine ganz andere Wirkung ausüben, als die Regierung erwünscht ist. Die Arbeiterkraft wird daraus erheben, wie man ihnen auch noch das bishigen Recht, das sie haben, zu schmälern sucht, und sie werden nicht verstehen, daß die Regierung im geeigneten Moment ihre Antwort zu erteilen. (Stürm. Beifall.)

Es nahm dann noch namens der anwesenden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Abg. F r o h n e - Hamburg das Wort zu einer Ansprache. Er und seine Kollegen hätten sich an den Debatten nicht beteiligt, weil sie sich nicht nachlässig lassen wollten, daß die Zielsetzung des Kongresses beeinflusst werden. Er wolle, daß hier nicht alle Teilnehmer Sozialdemokraten seien. (Sehr richtig!) Der Kongress habe die Tendenz der Vorlage ganz richtig aufgefaßt. Die Tendenz gehe dahin, dem staatlichen Bürokratismus gewollte Kräfte zu machen, die sich nicht vereinbaren lassen mit dem Prinzip der Selbstverwaltung, mit den Interessen der Arbeiterkraft und der großen Masse des Mittelstandes, der in erheblicher Weise an den Hilfsklassen beteiligt ist. Die Schwindelklassen seien in der großartigen Erziehung des Hilfsklassenwesens nur eine Nebenbestimmung. Die Ablehnung der Beteiligung des Reichstags des Innern werde bei den Arbeitern keinen günstigen Eindruck machen. (Sehr richtig!) Wenn es sich um Künstler, Großindustrielle usw. handele, da verleihe die Reichsregierung nie, mit den berufenen Interessenvertretern Fühlung zu nehmen. Anders, wenn es sich um Arbeiter handele. Keiner schließt mit dem Reichstag, daß seine Fraktion mit Gleichberechtigung für das Prinzip der Selbstverwaltung eintreten werde. (Anstehender stürmischer Beifall.)

Hierauf erwiderte F r o h n e - Frankfurt a. M. den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Es sind auf dem Kongress vertreten 291 Kassen mit 800 000 Mitgliedern und 248 Delegierten. Die Kommission habe sich bei Durchsicht der Statuten einzelner Kassen über die Art, wie sie die Selbstverwaltung aufbauen, wundern müssen. Da sei in Altona die große Hilfskassette Germania, bei der es im Statut heiße: Die Vorstandsmitglieder werden auf fünfzehn Jahre gewählt. (Lachen.) Die Kasse habe 24 000 Watt Einkommen und 28 000 Mitglieder, die Kasse habe 2000 Mitglieder und 2000 Mitglieder. Die Kommission habe einstimmig beschlossen, diese Kasse nicht zuzulassen. (Stürm. Beifall.) Den gleichen Antrag stelle die Kommission bezüglich der Großen Vereinigte Kasse, die bei 34 000 Mitglieder, Einkommen 13 000 Mark, Ausgaben im letzten Jahre habe. Die Kommission habe einstimmig beschlossen, diese Kasse nicht zuzulassen. (Stürm. Beifall.)

Die Verhandlung beschließt, die drei Kassen nicht zum Kongress zuzulassen.

A t t e r m e i e r - Braunschweig beantragt, auch die Kasse Rhön in Altona, die 34 Pro. Verwaltungskosten im letzten Jahre hatte, auszuschließen.

Er zitiert Altona bittet, von diesen Maßnahmen abzustehen, da es gelungen sei, die Verwaltung noch dem Tode des auf Lebenszeit gewählten früheren Vorsitzenden jetzt in solde Bahnen zu leiten.

Nach längerem für und wider wird die Kasse Rhön ausgeschlossen.

Der Bericht der Handhabungskommission werden die Kosten des Kongresses 800 Mark betragen. Zur Deckung der Unkosten sollen die sämtlichen Kassen mit 50 Pf. für je 500 Mitglieder herangezogen werden.

Die Verhandlungen werden dann auf Mittwoch früh vertagt. Die Verhandlungen werden Mittwoch früh von 9 Uhr (Hamburg) wieder eröffnet, um es endlich nach Erledigung einer außerordentlichen Angelegenheiten Freitag (Hamburg) das Wort zur Vorlage der von der Redaktionskommission insgesam abgearbeiteten

Resolution.

Die Kommission hat in derselben alle im Laufe der Debatte vorgebrachten Gesichtspunkte berücksichtigt und zu einer einheitlichen Beschlusseinstimmung gelangt. Auf Grund all dieser Erwägungen rät der Kongress an den Reichstag das bringende Ersuchen, den angebotenen Gesetzentwurf abzulehnen.

Sollte der Reichstag indes wider Erwarten im Prinzip dem Entwurf der verbündeten Regierungen zustimmen und sich für Aufhebung des Hilfsklassengesetzes entscheiden, so erwartet der Kongress, daß der Reichstag wenigstens Bestimmungen in das Gesetz aufnimmt, die einen Fortbestand der Hilfsklassen ermöglichen.

Außerdem fordert der Kongress als das Mindeste, was gerechte Erwägung gebietet, die Aufnahme der Bestimmung (Hamburg) wieder abzulehnen, um es endlich nach Erledigung einer außerordentlichen Angelegenheiten Freitag (Hamburg) das Wort zur Vorlage der von der Redaktionskommission insgesam abgearbeiteten

S t a m m - Berlin tritt der Annahme entgegen, daß die Ausführung der Resolutionen von der Zentralstelle für Sozialdemokratische Arbeitervereine in Altona, die 34 Pro. Verwaltungskosten im letzten Jahre hatte, auszuschließen.

Er zitiert Altona bittet, von diesen Maßnahmen abzustehen, da es gelungen sei, die Verwaltung noch dem Tode des auf Lebenszeit gewählten früheren Vorsitzenden jetzt in solde Bahnen zu leiten.

Nach längerem für und wider wird die Kasse Rhön ausgeschlossen.

Der Bericht der Handhabungskommission werden die Kosten des Kongresses 800 Mark betragen. Zur Deckung der Unkosten sollen die sämtlichen Kassen mit 50 Pf. für je 500 Mitglieder herangezogen werden.

Die Verhandlungen werden dann auf Mittwoch früh vertagt. Die Verhandlungen werden Mittwoch früh von 9 Uhr (Hamburg) wieder eröffnet, um es endlich nach Erledigung einer außerordentlichen Angelegenheiten Freitag (Hamburg) das Wort zur Vorlage der von der Redaktionskommission insgesam abgearbeiteten

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Halle 42/43, Hof 3 Treppen.
Geöffnet nur Werktags von 9 1/2 - 1 1/2
und 4 - 8 Uhr.
Sonntags nachmittags geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Hoffmann in Halle.

Merseburg! Merseburg!

Sonntag den 21. Januar cr. nachmittags 3 Uhr in der Funkenburg

öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: a) Die politische Rechtslosigkeit der Arbeiterklasse in Preussen. b) Die Ereignisse in Russland. Referent: Genosse Karl Röder.

Es ist Pflicht eines jeden Klassenbewussten Arbeiters, in der Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

Arbeiter! Genossen! Raucht Zigaretten von der Zigaretten-Produktiv-Genossenschaft Dresden.

General-Vortrieb für Halle und Umgebung:

Julius Schneider, Besenmacherstr. 23 — Landbergerstr. 1.

Ferner zu haben:

H. W. Albrecht, Lindenstraße 53

Wilhelm Gollwein, Götterstraße 76

August Groß, Götterstraße 3

Ernst Meißner, Schmeerstraße 6

H. Groß Wwe., Kriftstraße 4

H. Sämsch, Merseburgerstraße 32

W. Seydich, Streiberstraße 10

Karl Jung, Große Klausstraße 87

Emil Richter, Leinstraße 1

Karl Weber, Kriftstraße 1.

Eisloben: G. Weber, Stahlhüttenhof 1.

Plosterer: B. Wittenberg, Franz Romming.

Schwendt: August Hermann.

Gemeinverständliche Vorträge

über

die rechtlichen Grundlagen unseres Staatslebens.

Zum Besten der hiesigen Volks-Befehle wird Herr Privatdozent Dr. Kluttschauer folgende fünf Vorträge für Herren und Damen halten.

Wittwoch den 24. Januar:

Das Recht und seine Entstehung.

(Das Wesen des Rechts, Gemeinheitsrecht und Gesetz, Legitime und revolutionäre Rechtsbildung).

Montag den 29. Januar:

Vom römischen Reich deutscher Nation zum neuen deutschen Reich.

(Das Lehnsrecht als Grundlage des alten Reiches. Der deutsche Bund als höchstes Vertragsverhältnis. Die Begründung des norddeutschen Bundes und des neuen Reiches).

Wittwoch den 31. Januar:

Die Verfassung des deutschen Reiches.

(Das Reich und die Einzelstaaten, Bundesrat, Kaiser, Reichstag, Wahlen, Gesetzgebung, Rechte und Pflichten der Reichsangehörigen).

Sonntag den 3. Februar:

Die rechtliche Entwicklung des preussischen Staates.

(Von der Lehnsmanufaktur zur Landeshoheit. Begründung des Absolutismus im Kampf mit den Ständen. Durch Verfassungstämpfe zur konstitutionellen Monarchie).

Montag den 5. Februar:

Die preussische Verfassung.

(König, Herrenhaus, Abgeordnetenhaus, Wahlen, Gesetzgebung, Rechte und Pflichten der Staatsangehörigen).

Sämtliche Vorträge finden abends um 7 1/2 Uhr im Hörsaal 4 des alten Universitätsgebäudes statt.

Preis für den ganzen Kursus 3.— M., für den einzelnen Vortrag 1.— M. — Karten sind bei Herrn Kastellan Grassie im alten Universitätsgebäude, part. links, zu haben.

Weissenfels. Weissenfels.

Zentralverband der Schuhmacher.

Sonntag den 20. Januar abends 8 Uhr in der Zentralthalle Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung pro 4. Quartal 1905. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsfaraktell. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es dringend notwendig, daß die Mitglieder zahlreich erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Orts-Krankenkasse II zu Eisleben.

Dienstag den 30. Januar 1906 abends 9 Uhr in der Bierhalle

außerordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Konsumverein für Weissenfels u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 28. Januar cr. nachm. 3 Uhr im Restaur. Zentralthalle

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht vom ersten Geschäftsjahre. 2. Ergänzung eines Aufsichtsratsmitgliedes an Stelle des als Vorstandsmitglied gemählten Gen. Seifert. 3. Statutenberatung. Mitgliedsbuch oder Karte ist als Legitimation vorzulegen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Weissenfels und Umgeg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Dr. Herrmann, Vorsitzender.

Masken-Verleihgeschäft
von **Henriette Lutze**,
Meteritzstrasse 5, Ecke Ritterstraße,
empfehlen in großer Auswahl
höflichste neue Herren- und Damen-Maskenstoffe.

Hustenbonbon !!

als:

Bayrisch Malz,

Althee-Bonbon,

Zwiebel-Bonbon,

Honig-Malz

empfehlen billigst

Carl Tornow,

Kaufm. Rob. Schirmer,

Judenstrasse 2, Fabrik,

Seipzigerstr. 6, Ecke Gasse,

Mansfelderstr. 43.

Holzpfantoffeln

aus gesundem Holz u. gutem Leder

empfehlen an heißen Breiten

Fr. Fricke, Mansfelder-

str. 47.

Für Wiederverkäufer beste Bezugs-

quelle, da kein Zwischenhändler

und kein Großhändler,

sondern direkte Fabrikation.

Ich bin da,

um dem radfahrenden Publikum von

Sachsen-Anhalt ganz bedeutende Vorteile

beim Einkauf seines Bedarfs zu bieten.

Ich verkaufe:

Fahrräder von M. 64.— an,

Landdecken 2.80

Schläuche 2.80

Fahrbremsen —.30

Carbid, Kn.-Lichter —.55

Brenner —.10

Glasen —.15

Griffe, Paar —.02

Sohlenklammern —.10

Stetingschlätze —.10

Kurbelteile —.80

Fahrschrauben —.15

Schmieröl —.10

Reifenkammer —.20

Brennerzangen —.190

Gabeln u. f. w. u. f. w.

Dübeln etc. sind möglich bei erstklassiger

Ware, großer Umlage, kleinsten Stückpreisen

Fahrrad-Industrie

„Hallensia“

Franz Stieler,

Zalamstr. 2 (Kallmarkt).

Früher Moritzstraße 10.

Gewürze

gar. rein gemahlen,

bei 1 Pf. bei 5 Pf.

schwarz. Pfeffer à 95 Pf. 90 Pf.

weiss. „ à 130 Pf. 125 Pf.

Piment à 75 Pf. 70 Pf.

Kelken à 135 Pf. 130 Pf.

Jugwer à 75 Pf. 70 Pf.

empfehlen

Alfred Apelt,

Leipzigerstraße 8.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Steinstr. 31.

Empfehle mein großes Lager über-

ausgewählter solider gearbeiteter Möbel-

gegenüberliegenden der Zeit an-

passend zu billigen Preisen.

G. Bergmann, Tischlermstr.

Handarbeiterinnen suchen sofort

Arbeiten zu Platten, Alter

Geißstraße 22.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich grössere Posten Filz- und Lederwaren ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und verkaufe, solange der Vorrat reicht:

Damen-Filzschuhe	0.75 M.
Damen-Filzpantoffel mit Ledersohlen	0.75
Damen-Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz	2.50
Damen-Schnür- und Knopfstiefel	4.50
Damen-Spangenschuhe	2.75
Damen-Filz-Schnallenstiefel	1.80
Damen-Cordpantoffeln	0.35
Damen-Filzschuhe mit Ledersohlen	1.25
Kinder-Cordohrenschnuhe	0.35
Kinder- und Mädchen-Filzschuhe	0.50
Atlas- und Lacktuch-Ballschuhe	1.00
Herren-Schnürstiefel, echt Pelzfutter	6.50
Herren-Zugstiefel	3.75
Herren-Schnür- u. Schnallenstiefel, Box calf	8.50
Herren-Schnallenstiefel, Wachsleder	6.50
Herren-Halbschuhe	3.50

Gummischuhe

für Damen 2 M., Herren 2.50 M., Mädchen 1.50 M., Kinder 1.25 M.

Wiener Schuhwaren-Bazar

S. Jacob,

Gr. Ulrichstr. 45.

Größtes Schuhlager am Platze.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: H. Richards.

Sonntag den 20. Januar

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

18. Weibnachts-Rinder, Vorkell.

zu Heinen Weibchen.

Neu einstudiert!

Mit neuer Ausstattung!

Zum letzten Male:

Dorfsöhnen.

Weihnachts-Aufführungs-Komodie mit

Gesang und Tanz in 5 Bildern, nach

dem bekannten Märchen bearbeitet von

G. A. Görner.

Abends 7 1/2 Uhr:

126. Ab.-Vorst. Beamtenarten allgüt.

2. Viertel.

Schülerarten an der Tages- und

Nachtzeit.

7. Vorstellung im Schalepente-

Julius.

Romeo und Julia.

Tragödie in 5 Akten

von William Shakespeare.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Das

Tagesgespräch

von Halle ist

• Thorn! •

Die Leistungen von

• Thorn •

grenzen an das

Fabelhafte!

Zudem:

Mantodie

Liliputaner-Zirkus

und das große

Variete-Programm.

1. Teil: Variete. 2. Teil:

Thorn. 3. Teil: Liliputaner.

Nächsten Sonntag nachm. 4 Uhr:

gr. Familien- und Schiller-Vorstellung.

2 Kinder benötigen 1 Billet!

Eltern haben ein Kind frei!

Welt-Panorama. Gr. Ulrich-

Pyrenäen. Schwermantische

Arbeiter-Schule- u. Stiefeln.

nach militärischer Art sehr dauerhaft

gearbeitet, empfiehlt billig

J. Stierlich, Markt 11.

Walhalla-

Theater.

Dir.: Otto Herrmann.

Abt.: 8 Uhr. Aussenöffn.: 7 Uhr.

Grosses

Elite-Programm.

Ada Pagini.

Die berühmteste Geigenvirtuosin der

Gegenwart. königl. italienische Hof-

Sammervirtuosin, Meisterkammer-

der königl. Hochschule für Musik und

des berühmten Prof. Joachim.

Hr. Ada Pagini hatte wiederholt

die hohe Ehre, vor Ihrer Majestät

der deutschen Kaiserin, sowie den

meisten Fürstlichkeiten, u. a. der

königin v. Holland, zu longieren.

Henry de Vry's

Schönheits-Ensemble.

Neu! Neu!

Die Libellen, Waldmädchen,

Patriotische Allegorie etc.

The Great Kartelli.

„Der König oder Drahtseil-Quill

briten“

sowie Auftritten der anderen

nur erstklassigen Attraktionen.

Sonntag

2 Vorstellungen.

Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Sonntag

grosses

Frühstücken-Konzert

bei freiem Entree.

von 11 1/2—1 1/2 Uhr.

Rossfleisch

prima Ware

empfehlen

Reinhold Möbins,

St. Ulrichstraße 29.

Schuhwaren,

ganz besonders halbes,

empfehlen

A. Stief, Königsstr. 15.

Gummifische in gut. Qualität.

werden sämtlich gut

Reparaturen

Briketts

in Fubren u. einz., auch für den Winter-

bedarf, liefert frei Gehlag à 3/4 65 Pf.

Karl Willbrand, Saalberg 2.